

eurac
research



**Die Einstellung
von Einheimischen
und Touristen
zur Rückkehr des Wolfes
nach Südtirol**

IMPRESSUM

Zitierempfehlung für diesen Report:

Stauder J., Omizzolo A., Streifeneder T., Favilli F. (2019) Die Einstellung von Einheimischen und Touristen zur Rückkehr des Wolfes nach Südtirol, Bozen, Italien: Eurac Research.

WISSENSCHAFTLICHER LEITER

Filippo Favilli

PROJECT MANAGEMENT

Julia Stauder

FOTO

6, 12: Archiv – Amt für Jagd und Fischerei, Autnome Provinz Bozen

18: Adobe Stock/Xaver Klaussner

39: Gabriele Cristiani/Archivio LIFE WOLFALPS

42: Andrea Omizzoli

Wir bedanken uns beim Amt für Jagd und Fischerei der Autonomen Provinz Bozen für den regen Austausch und die zur Verfügung Stellung wertvoller Daten, die in diesen Bericht eingearbeitet wurden.

Eurac Research

Drususallee, 1

39100 Bozen - Italien

www.eurac.edu

Inhaltsverzeichnis

| | |
|---|-----------|
| Die wichtigsten Erkenntnisse der Studie | 4 |
| Die Bevölkerung | |
| Die Touristen | |
| Wirtschaftliche Interessenvertreter | |
| Alle Zielgruppen | |
| Einleitung | 8 |
| Methodik | 11 |
| Angewandte Erhebungsmethoden | 13 |
| Online-Fragebogen mit der Bevölkerung | |
| Online-Fragebogen von Touristen | |
| Persönliche Interviews mit wirtschaftlichen Interessenvertretern | |
| Ergebnisse | 19 |
| Bevölkerung in Südtirol | 19 |
| Fragen zur Biologie und zum Vorkommen des Wolfes | |
| Persönliche Erfahrung | |
| Interesse an Informationen | |
| Einstellung und Akzeptanz | |
| Managementmaßnahmen | |
| Mögliche Auswirkungen auf den Tourismus und die Jagd | |
| Faktoren, die die Meinung beeinflussen könnten | |
| Touristen | 26 |
| Fragen zur Biologie und zum Vorkommen des Wolfes | |
| Persönliche Erfahrung | |
| Interesse an Informationen | |
| Interesse an Freizeitaktivitäten zum Thema Wolf | |
| Einstellung | |
| Einfluss auf die Urlaubsentscheidungen | |
| Managementmaßnahmen und die möglichen Auswirkungen | |
| Interessenvertreter | 31 |
| Nutztierhalter | |
| Personen, die Präventionsmaßnahmen einsetzen | |
| Jäger | |
| Personen aus dem Tourismussektor | |
| Vergleich mit anderen Studien | 40 |
| Slovak Wildlife Society: Bildungsprogramm zu den Großraubtierarten in der Slowakei (2003-04) | |
| LIFE WOLFALPS Projekt in Italien (2015) | |
| LIFE-Projekt „Le Retour Du Loup Dans Les Alpes Françaises“ in Zusammenarbeit mit „The Large Carnivore Initiative for Europe (LCI)“ in Frankreich (2000) | |
| Schlussfolgerungen | 43 |
| Bibliographie | 45 |
| Appendix: Fragen und Antworten (%) für die Provinz Bozen | |
| Fragebogen Bevölkerung in Südtirol | |
| Fragebogen Touristen | |

In dieser Umfrage wird aus Gründen der besseren Lesbarkeit bei Personenbezeichnungen nur die männliche Form verwendet. Die weibliche Form ist selbstverständlich immer mit eingeschlossen.

Die wichtigsten Erkenntnisse der Studie

Die Antworten der Bevölkerung in Südtirol¹

- Die Mehrheit (65,0%) der Bevölkerung hat eine positive oder neutrale Einstellung zum Wolf.
- Der überwiegende Anteil der Befragten (60,9%) ist bereit, die Anwesenheit des Wolfes im eigenen Wohngebiet zu akzeptieren.
- Die Mehrheit (62,3%) hat keine Angst sich in Gebieten aufzuhalten, wo auch Wölfe vorkommen, und der Großteil der Befragten (83,4%) glaubt nicht, dass der Wolf dem Menschen gegenüber aggressiv ist.
- 43,0% der Bevölkerung erwarten sich durch die Anwesenheit des Wolfes keine Auswirkungen auf den Tourismus.
- 78,1% erwarten sich keine Auswirkungen auf die Jagd.
- Es konnten signifikante Unterschiede in den Antworten zwischen der breiten Bevölkerung und wirtschaftlichen Interessenvertretern nachgewiesen werden.

Es gibt mehrere Faktoren, die die Meinung der befragten Personen beeinflussen können:

- Es bestehen signifikante Unterschiede in der Einstellung zum Wolf zwischen den Bewohnern der acht **Bezirksgemeinschaften** Südtirols. Personen aus dem Vinschgau, Salten-Schlern und Pustertal haben mehrheitlich einen negativen Standpunkt (zwischen 44,9% und 54,5%). Personen aus Bozen, dem Burggrafenamt und Überetsch-Unterland haben eine mehrheitlich positive Haltung (negative Haltung zwischen 12,3% und 34,0%). Dieser Unterschied zwischen den verschiedenen Bezirksgemeinschaften könnte möglicherweise darauf zurückzuführen sein, dass es im Vinschgau und im Bezirk Salten-Schlern vermehrt Risse und Wolfs-sichtungen gegeben hat.
- Personen mit einer **guten Kenntnis der Biologie und des Verhaltens des Wolfes** sind mehrheitlich bereit, den Wolf in Südtirol zu akzeptieren (65,1%). Der Kenntnisgrad wirkt sich auch auf die Angst vor dem Wolf aus. Die Angst vor dem Wolf ist bei Personen mit einer guten Kenntnis (26,2%) deutlich geringer als bei Personen mit einer schlechten Kenntnis (42,8%).

- Personen, die in **Dorfzentren oder in Städten** leben, sind mehrheitlich bereit, die Anwesenheit des Wolfes zu akzeptieren (69,5%). Bei Personen aus abgelegenen Gegenden sinkt diese Bereitschaft auf 45,6%.
- Die **Angst** vor dem Wolf resultiert als ein entscheidender Faktor, der die Bereitschaft das Tier zu akzeptieren, beeinflusst. Die Akzeptanzbereitschaft bei Personen mit Angst liegt bei 10,6%, bei Personen ohne Angst hingegen bei 86,4%.
- Personen mit einem hohen **Bildungsgrad** haben eine überwiegend (60,0%) positive Haltung zum Wolf. Bei Personen mit einem niedrigen Bildungsgrad sinkt diese positive Einstellung auf 40,0%.

Die Touristen²

- Die befragten Touristen haben eine mehrheitlich positive Haltung zum Wolf (59,6%).
- Die Anwesenheit des Wolfes beeinflusst ihre Entscheidung, ihren Urlaub in Südtirol zu verbringen, mehrheitlich nicht (56,6%) oder im positiven Sinne (36,0%).
- Knapp ein Drittel (31,2%) der Befragten hat Angst sich in Gegenden aufzuhalten, in denen auch Wölfe vorkommen. 34,0% der Teilnehmer wäre es egal, sich in solchen Gebieten aufzuhalten, 30,7% würden sich darüber freuen.
- Die Mehrheit (67,5%) ist an Freizeitaktivitäten rund um den Wolf interessiert.
- 49,7% der befragten Personen wählen den Wolf als das Tier, das sie am liebsten bei einem Urlaub in Südtirol sehen möchte.
- Präventive Maßnahmen auf Almen, Herdenschutz-hunde und eine Veränderung der Landschaft stört die befragten Touristen nicht bzw. sind ihnen gleichgültig (zwischen 5,8% bis 27,7% der Befragten fühlen sich von entsprechenden Maßnahmen gestört).

Wirtschaftliche Interessenvertreter (Nutztierhalter, Jäger, Personen aus dem Tourismussektor)

- Innerhalb der teilnehmenden Bewohner der Auto-

nomen Provinz Bozen zeigen Interessenvertreter (33,5%) eine deutlich geringere Bereitschaft, den Wolf in Südtirol zu akzeptieren, als die breite Bevölkerung (68,1%). Die Mehrheit der Interessenvertreter (55,1%) sieht keine Möglichkeit, ihre wirtschaftliche Aktivität durchzuführen, wenn der Wolf sich in der Region aufhält.³

- Das Hauptproblem sehen die meisten Personen dieser Gruppe in der Bedrohung der traditionellen Landwirtschaft durch Viehrisse auf den Almen und der daraus hervorgehenden Veränderung der Kulturlandschaft Südtirols.⁴
- Die Haltung zum Wolf, welche die Nutztierhalter zeigen, ist einheitlich negativ.⁵
- 50,0% der Befragten dieser Gruppe würden präventive Schutzmaßnahmen einsetzen, wenn diese effizient angewandt werden können.⁶
- Eine Hälfte der befragten Personen aus dem Tourismussektor befürchtet negative Auswirkungen auf den Tourismussektor durch die Rückkehr des Wolfes: Zum einen aufgrund der Veränderung der Landschaft durch die befürchtete Aufgabe der Almwirtschaft und zum anderen durch die Angst der Gäste vor dem Wolf. Die andere Hälfte sieht in der Rückkehr des Wolfes eine Chance für eine neue Tourismusbranche oder steht dem Thema neutral gegenüber.⁷
- Die meisten Jäger fordern einen geregelten⁸ Abschuss zur Kontrolle des Bestandes durch die Behörden, sind aber selbst kaum daran interessiert die Tiere zu bejagen. Ihre Einstellung ist größtenteils negativ. Sie ordnen die Auswirkungen auf die Jagd den Schäden für die Nutztierhalter unter.⁹

Alle Zielgruppen

- Alle drei Zielgruppen wollen mehr Informationen über die Biologie und das Verhalten des Wolfes erhalten (breite Bevölkerung 70,5%, Touristen 85,5%; wirtschaftliche Interessenvertreter bekunden ihr Interesse mehrheitlich in den qualitativen Interviews). In diesem Kontext fordern die wirtschaftlichen Interessenvertreter¹⁰ aber auch, dass

die breite Bevölkerung und die Touristen aufgeklärt werden über die Probleme, die der Wolf für die Wirtschaft in Südtirol mit sich bringt.

- Die breite Bevölkerung (43%) und die Touristen (61,9%) sehen im Einsatz von präventiven Maßnahmen (siehe Box) die beste Möglichkeit, sich gegen Schäden von sogenannten „Problemtieren“ zu schützen. Die wirtschaftlichen Interessenvertreter hingegen sprechen sich für einen Abschuss¹¹ der Wölfe aus.¹²

Schutz- und Präventionsmaßnahmen:

Damit sind Maßnahmen gemeint, die Nutztiere vor eventuellen Angriffen eines Raubtieres schützen sollen. Ziel ist es, die Landwirtschaft zu unterstützen, die auf Nutztieren basiert. So soll sie weiterhin ohne unverhältnismäßig große Einschränkungen existieren können, trotz der Präsenz von Großraubtieren. Folgende Maßnahmen werden meistens einzeln oder in Kombination angewandt:

- Elektrozaune für die gesamte Weidefläche*
- Elektrozaune für einen Übernachtungsplatz (Nachtpferch/-weide)*
- Herdenschutzhunde: Diese speziellen Schutzhunde (in Italien v.a. Maremmano Abruzzese) werden durch ihre Ausbildung mit der Nutztierherde sozialisiert und verteidigen sie gegen mögliche Angreifer von außen. In der Schweiz kommen diese Hunde beispielsweise schon zum Einsatz.
- Hirten: In vielen Teilen Europas ist dieser traditionelle Beruf weitgehend verloren gegangen. Der Schutz der Nutztiere vor Wolfsangriffen kann durch die Anwesenheit eines Hirten verbessert werden. In der Schweiz werden Ausbildungsmöglichkeiten für Hirten angeboten, um ein verbessertes Weidemanagement zu erzielen und den Herausforderungen durch die Rückkehr der Großraubtiere zu begegnen.

*Elektrozaune werden in mehreren Ländern bereits angewendet. Eine regelmäßige Wartung und eine bestimmte Mindesthöhe (kann je nach Land variieren) sind dabei nötig, um eine positive Wirkung zu erzielen

¹ Grundgesamtheit: 1818 Studienteilnehmer im Online-Fragebogen für die Bevölkerung Südtirols

² Grundgesamtheit: 394 Studienteilnehmer

³ Grundgesamtheit: 377 Interessenvertreter, die im Online-Fragebogen für die Bevölkerung Südtirols teilgenommen haben.

⁴ Interessenvertreter: Qualitative Erhebung (N=46)

⁵ Interessenvertreter: Qualitative Erhebung (N=46)

⁶ Interessenvertreter: Qualitative Erhebung (N=46)

⁷ Interessenvertreter: Qualitative Erhebung (N=46)

⁸ Entnahme von Tieren auf der Basis eines fachlich erstellten Abschussplans

⁹ Interessenvertreter: Qualitative Erhebung (N=46)

¹⁰ Interessenvertreter: Qualitative Erhebung (N=46)

¹¹ Antworten variieren zwischen geregelter Bestandregulierung und totalem Abschuss der Wölfe in Südtirol

¹² Qualitative Erhebung



Einleitung

Seit dem Mittelalter kam es durch die zunehmende Inanspruchnahme der Landschaft und die wachsende Viehwirtschaft in Europa zu Konfliktsituationen zwischen Mensch und Wolf. Dies führte dazu, dass dieses Raubtier in den meisten Ländern massiv verfolgt und dessen Population in einige wenige Restgebiete zurückgedrängt wurde (z.B. zentraler und südlicher Apennin in Italien, Nordwesten der Iberischen Halbinsel). In den 1970er Jahren erkannte man die ökologische Bedeutung des Wolfes für die europäische Naturlandschaft und begann ihn sowohl auf europäischer als auch auf nationaler Ebene zu schützen.¹³ Durch diese gesetzlichen Maßnahmen konnte sich der Bestand auf natürliche Weise erholen und der Wolf schrittweise in seine alten Verbreitungsgebiete zurückkehren. Laut Angaben der Expertengruppe von LCIE (Large Carnivore Initiative for Europe) gibt es in der Europäischen Union im Jahr 2017 zwischen 13.000 -14.000 Wölfe. Sie kommen hauptsächlich auf den Landesflächen von 20 der 28 Mitgliedsstaaten vor und können in 9 getrennte Populationen unterteilt werden. Zwei dieser Populationen sind auch in Italien angesiedelt: Eine Population auf der italienischen Halbinsel, die andere in den Alpen.¹⁴ Was als ein Erfolg für den Naturschutz gewertet werden kann, führt heute wieder zu Konflikten mit den Interessen und Aktivitäten der Menschen.

Diese Konflikte mit den menschlichen Aktivitäten, die aktuell europaweit zu beobachten sind, zeichnen sich auch in Südtirol ab. Im Jahr 2010 wurde der erste Wolfsrude (M24) auf dem Gebiet der Autonomen Provinz Bozen gesichtet. Weitere Tiere folgten in den darauffolgenden Jahren sowohl aus dem Süden (Trentino und Venetien) als auch aus dem Osten (Slowenien).¹⁵ Die Rückkehr des Wolfes führt in erster Linie zu Konflikten mit Nutztierhaltern, die nach alter Tradition ihre Tiere jeden Sommer auf offene Weideflächen im Gebirge brin-

gen. Im Jahr 2010 konnten dem Wolf erstmals wieder 16 Risse (4.560 Euro Gesamtschaden) an Weidetieren zugeordnet werden.¹⁶ Im Jahr 2018 waren es insgesamt 54 gerissene Weidetiere (6.960 Euro Schaden).¹⁷ Da die Schadensfälle über die Jahre hinweg nicht abrisen (Ausnahme 2012/13), bildete sich zunehmend Unmut bei den Nutztierhaltern, die ein Eingreifen von Seiten der zuständigen Verwaltung im Rahmen von Entnahmen fordern¹⁸.

Der Konflikt um die Rückkehr des Wolfes beschränkt sich jedoch nicht nur auf die Probleme für die Almwirtschaft, sondern führt auch innerhalb der lokalen Bevölkerung zu Diskussionen und Meinungsverschiedenheiten zwischen verschiedenen Interessenvertretern.¹⁹ Im Wildtiermanagement wird dies heute als *menschliche Dimension* des Konfliktes definiert.²⁰

Jeder Mensch identifiziert sich mit gewissen Werten, mit ihm bekannten Situationen und Erfahrungen, die gemacht wurden. Dies ruft unterschiedliche Erwartungen und Überzeugungen hervor, wie ein bestimmtes Thema behandelt werden sollte.

Ein modernes Wildtiermanagement beschränkt sich daher nicht nur auf das Verständnis der Biologie eines Wildtieres und seines Lebensraums, sondern berücksichtigt auch die Ansichten und das Wissen der Bevölkerung über eine Art.²¹ Denn diese sind entscheidend, wenn es beispielsweise beim Thema Wolf darum geht, eine breite Unterstützung für die Art und den Umfang von Schutz- und Präventionsmaßnahmen zu erreichen und Konflikte zu vermeiden. Dafür werden in einem ersten Schritt Faktoren gesucht, die das Verhältnis der Menschen zu Wildtieren erklären. In der Ausarbeitung von Handlungsstrategien werden diese Faktoren dann gezielt berücksichtigt, um ein passendes Management zu ermöglichen.²² Die Zielgruppe kann dabei eine entscheidende Rolle spielen, um die Form und das Ausmaß

an Maßnahmen zu definieren, die nötig sind, um die Gruppe erfolgreich im Management zu berücksichtigen und gegebenenfalls aktiv miteinzubeziehen.

Die Notwendigkeit, Meinungen, Ansichten und Werte der Bevölkerung im Wildtiermanagement zu berücksichtigen, konnte bereits in anderen Ländern und Studien nachgewiesen werden.²³ Ein situationsbezogenes Management kann langfristig nur erfolgreich sein, wenn die Zustimmung bzw. das Verständnis der lokalen Bevölkerung vorhanden sind. Besonders bei großen Beutegreifern wie dem Wolf, der emotionale Reaktionen bei den Menschen hervorruft, ist ein zeitlich und inhaltlich angemessenes Vorgehen zur Handhabung der Situation unter Berücksichtigung aller drei Komponenten (Biologie, Lebensraum, menschliche Dimension) entscheidend.

Ziele dieser Studie

In der Autonomen Provinz Bozen liegen aktuell noch keine Daten vor, die Aufschlüsse über die Wahrnehmung und die Einstellung der lokalen Bevölkerung und Touristen in Bezug auf die Rückkehr des Wolfes geben können. Wie im vorab beschriebenen Abschnitt jedoch erläutert wurde, sind diese Informationen entscheidend, um ein erfolgreiches Wildtier-Management umzusetzen.

Das Ziel dieser Studie ist es deshalb, erstmals sowohl die Haltung als auch das Wissen der Bevölkerung und der Touristen in Südtirol zum Thema Wolf zu erheben. Die von unterschiedlichen Zielgruppen wahrgenommenen Probleme und Ansichten werden objektiv und neutral dargestellt. Sie dienen als Grundlage für konkrete Maßnahmen zur Konfliktminimierung und tragen hoffentlich zum Verständnis verschiedener Sichtweisen auf die Thematik bei. Die Kernfragen dieser Studie lauten:

Wie sind das Wissen und die Einstellung der lokalen Bevölkerung und der Touristen zur Rückkehr des Wolfes nach Südtirol?

Wie sind das Wissen und die Einstellung der wirtschaftlichen Interessenvertreter zur Rückkehr des Wolfes nach Südtirol?

¹³ Berner Konvention 1979; FFH-RL (92/43/CEE); Ministerialdekret (1971, 1976); Italienisches Jagdgesetz (157/92); Ministerialdekret (357/97)

¹⁴ Large Carnivore Initiative for Europe, 2018

¹⁵ Autonome Provinz Bozen: Amt für Jagd und Fischerei, 2018

¹⁶ Autonome Provinz Bozen: Amt für Jagd und Fischerei, 2018

¹⁷ Autonome Provinz Bozen: Amt für Jagd und Fischerei, 2018

¹⁸ Beispiel: Südtiroler Bauernbund (2018) „Der Wolf in Südtirol – Das ist die Realität“

¹⁹ Beispielhafte Konflikte und Diskussionspunkte: Tierschützer gegen Nutztierhalter, Meinungsunterschied Stadt-Land, Nationale Gesetze gegen mögliche lokale Managementmaßnahmen.

²⁰ Decker et al., 1992

²¹ Decker et al., 2012

²² Manfredo et al., 1995

²³ Beispiel: LIFE-WolfAlps in Italien (2015), LIFE-Le Retour Du Loup Dans Les Alpes Françaises (2000), Ericsson & Heberlein in Schweden (2003)

Methodik

THEORETISCHER HINTERGRUND

Auf der Grundlage bisher durchgeführter Forschungsprojekte²⁴, werden folgende theoretische Annahmen untersucht:

Die Einstellung zum Wolf und die Akzeptanz wird beeinflusst durch:

- das Wissen über den Wolf: Je besser die Kenntnis zur Biologie des Wolfes, desto positiver ist die Meinung der Personen und desto größer ist die Akzeptanz.
- die Lage des Wohnsitzes: Personen, die in einer Stadt oder einem Dorfzentrum leben, sind positiver eingestellt als Personen, die in einer abgelegenen Gegend wohnen.
- die direkte Betroffenheit: Personen, die direkt wirtschaftlich betroffen sind, haben eine negativere Haltung zum Wolf, als Personen, die keine potentiellen wirtschaftlichen Konsequenzen zu befürchten haben.
- die Verbreitung des Wolfes im Gebiet des Wohnsitzes: Personen, die in Gebieten mit Wolfspräsenz leben, sind negativer eingestellt als Personen, ohne Wolfsvorkommen in ihrem Wohngebiet.
- den Bildungsgrad: Je höher der Bildungsgrad der Personen, desto größer ist die Akzeptanz.
- das Alter: Je älter die Personen sind, desto negativer ist die Haltung zum Wolf.

ZIELGRUPPEN

Diese Studie richtet sich an drei Zielgruppen, die in der Diskussion rund um den Wolf in Südtirol eine zentrale Rolle spielen.

Die breite Bevölkerung

Als breite Bevölkerung werden all jene Personen definiert, die als Einwohner der Autonomen Provinz Bozen registriert sind und keinen direkten wirtschaftlichen Schaden durch den Wolf erlitten haben bzw. erleiden.

Die Touristen in Südtirol

Der Tourismus ist in Südtirol ein wichtiger Wirtschaftsfaktor. Wanderaktivitäten und die Schönheit der traditionellen Kulturlandschaft sind Hauptmotive für einen Urlaub in Südtirol.²⁵ Es ist wichtig zu erfahren, wie Touristen die Rückkehr des Wolfes nach Südtirol

wahrnehmen und ob sie sich davon in ihrer Urlaubsplanung beeinflussen lassen. Nur so können nötige Maßnahmen frühzeitig ergriffen werden, um eventuelle Problempunkte zu lösen und passende Strategien für den Tourismus in Südtirol zu entwickeln.

Die wirtschaftlichen Interessenvertreter

Als wirtschaftliche Interessenvertreter werden Gruppen innerhalb der Bevölkerung Südtirols definiert, die durch ihre Aktivität und die Rückkehr des Wolfes auch auf wirtschaftlicher Ebene betroffen sein könnten und daher in der Umsetzung von lokalen Managementstrategien eine entscheidende Rolle einnehmen. Es werden drei Kategorien von Interessenvertretern unterschieden:

- *Die Nutztierhalter.* Sie können durch Viehrisse durch den Wolf wirtschaftliche Schäden erleiden. Sie müssen sich aktuell mit neuen Herausforderungen auseinandersetzen, welche die Almwirtschaft durch die Anwesenheit des Raubtieres nach über 120 Jahren der Abwesenheit zu bewältigen hat.
- *Die Jägerschaft.* Sie kümmert sich um den Wildbestand in Südtirol, erhält das natürliche Gleichgewicht in der Natur und nutzt dabei ein natürliches Gut des ländlichen Raumes.²⁶ Durch die Rückkehr des Wolfes könnte sich das Verhalten der Wildtiere ändern²⁷ und die Jägerschaft in der Ausübung ihrer Aktivität beeinflussen.
- *Die Tourismusbranche.* Im Moment ist es noch unklar, wie und ob die Rückkehr des Wolfes neue unternehmerische Möglichkeiten in Südtirol eröffnen kann. Die Tourismusbranche, die eine zentrale Rolle für die lokale Wirtschaft spielt, wirbt heute mit einem besonderen Naturerlebnis in Südtirol und entwickelt bereits neue Strategien für die Zukunft.²⁸ Die Gäste könnten in den kommenden Jahren auf das Thema Wolf aufmerksam werden, was für den Tourismussektor zu Problemen aber auch Chancen führen kann.

²⁴ Beispiel: Wechselberger et al., 2005; Ericsson & Heberlein, 2003; Majić & Bath, 2005; Williams et al. 2002; Glikman et al., 2011

²⁵ Pechlaner et al., 2017

²⁶ Homepage Südtiroler Jagdverband, 2018

²⁷ Fortin et al., 2005

²⁸ Pechlaner et al., 2017



Angewandte Erhebungsmethoden

Online-Fragebogen mit der Bevölkerung in Südtirol

Die Bevölkerung wurde mithilfe einer Online-Umfrage befragt. Bei der Ausarbeitung der Fragen hat Eurac Research ähnliche Studien aus anderen Ländern und Regionen berücksichtigt.²⁹ Die Fragen wurden an die lokalen Begebenheiten angepasst. Zur fachlichen Beratung wurde das Amt für Jagd und Fischerei in Bozen hinzugezogen. Der Fragebogen setzt sich aus folgenden Themenblöcken zusammen:

- Wissen über den Wolf
- Persönliche Erfahrungen mit dem Wolf
- Persönliche Einstellung zum Wolf
- Soziodemographische Daten

Der Fragebogen war auf der Homepage von Eurac Research von 17. Mai bis 30. Juni 2018 zugänglich. Der

entsprechende Link wurde mit der Bitte um Verbreitung an mögliche interessierte Organisationen versendet und bei Personen mit dem Standort „Provinz Bozen“ als Facebook-Werbeanzeige eingeblendet.

Es wurden alle vollständig und korrekt ausgefüllten Fragebögen von volljährigen Bürgern der Autonomen Provinz Bozen gewertet. Eine Mehrfachteilnahme wurde durch den Einsatz von Cookies und der Kontrolle der IP Adresse verhindert.

Insgesamt konnten 1818 Fragebögen für die Autonome Provinz Bozen als gültig gewertet und in die Analyse miteinbezogen werden. Bezieht man sich auf die Daten des Landesamtes für Statistik (ASTAT), entsprechen die Geschlechterverteilung und der Anteil an Personen, die in Städten oder Dorfzentren leben, der aktuellen Bevölkerungsstruktur Südtirols.³⁰ Abb. 1 stellt die gleichmäßige geographische Verteilung der Studien-Teilnehmer auf Landesebene dar. In fast allen Gemeinden der Provinz konnten als gültig zu wertende Teilnahmen registriert

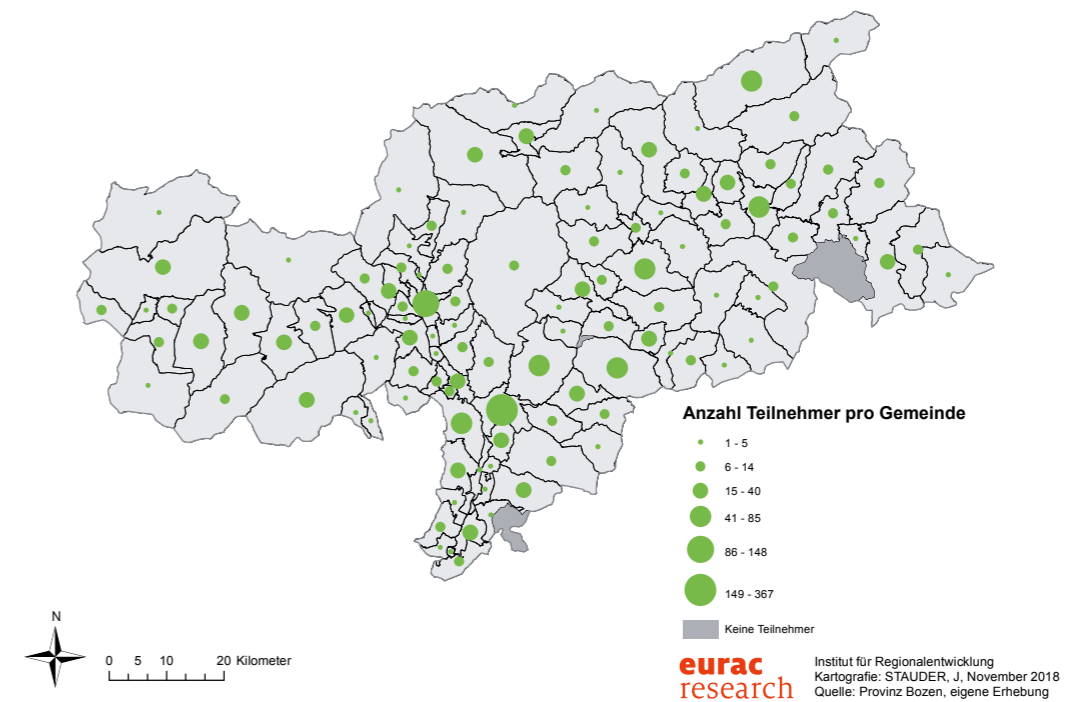


Abb. 1: Onlinebefragung Bevölkerung Südtirols – Geographische Verteilung der Teilnehmer nach Gemeinde in der Provinz Bozen (N=1818)

²⁹ Beispiele einiger Fragebögen, auf die Bezug genommen wurde: LIFE WolfAlps (2015), Slovak Wildlife Society (2005), NABU (2015), LIFE Dinalp Bear (2016)

³⁰ ASTAT, 2018a

werden (Keine Teilnahme: Waidbruck, Truden, Prags, Altrei). Eine Abweichung von den offiziellen ASTAT-Daten ist beim Bildungsgrad der Teilnehmer und der prozentuellen Aufteilung der Altersklassen zu berücksichtigen. Die Altersklasse „65 Jahre und älter“ und Personen, die eine „Grundschule oder Mittelschule“ besuchten, sind in der Studie nicht stark vertreten.³¹

Die statistischen Analysen konnten keinen signifikanten Einfluss des Faktors „Altersklasse“ auf die Antworten der Teilnehmer nachweisen.

Im Rahmen der Analyse wurde der Faktor „Kenntnisgrad“ der Teilnehmer zur Biologie und dem Vorkommen des Wolfes aus den Fragen Nr. 1 bis Nr. 8 generiert. Dabei entspricht eine schlechte Kenntnis 0-3 richtigen Antworten, eine mittlere Kenntnis 4 richtigen Antworten und eine gute Kenntnis 5-8 richtigen Antworten. Der Faktor „Bildungsgrad“ wird in einen „niedrigen Bildungsgrad“ (Grund- oder Mittelschule), „mittleren Bildungsgrad“ (Matura oder Äquivalent) und „hohen Bildungsgrad“ (Universitätsabschluss oder Äquivalent) unterteilt.

Im Rahmen einiger statistischer Analysen wird die Bevölkerung in Südtirol in „breite Bevölkerung“ und „wirtschaftliche Interessenvertreter“ unterteilt.

Online-Fragebogen von Touristen in Südtirol

Die Meinung der Touristen wurde ebenfalls mit einem Online-Fragebogen erhoben. Wie beim Fragebogen „Bevölkerung in Südtirol“ hat Eurac Research den Fragebogen vorbereitet und ausgearbeitet.

Der Fragebogen setzt sich aus den folgenden Themenblöcken zusammen:

- Wissen über den Wolf
- Persönliche Erfahrungen mit dem Wolf
- Persönliche Einstellung zum Wolf
- Haltung als Tourist zum Wolf
- Soziodemographische Daten

Für die Verbreitung des Fragebogens und die Erhebung der Daten wurde die Umfrageagentur DOXA S.p.A. Mailand beauftragt, welche den notwendigen Kontakt zu den Zielpersonen herstellte. Aus einer europaweiten Kontaktdatenbank wurden volljährige Personen kontaktiert, die in den letzten fünf Jahren mindestens einen Urlaub in Südtirol verbracht haben. Das Stichprobendesign hat hier eine Einteilung nach den vier wichtigsten Herkunftsländern (Deutschland, Italien, Österreich, Schweiz) vorgesehen. Die Anzahl der befragten Personen pro Land wurde proportional zum Anteil an Übernachtungen von Gästen aus diesen Staaten berechnet.³²

³¹ ASTAT, 2018a

³² ASTAT, 2018b

³³ Wright, 2005

³⁴ ASTAT, 2014

In der Online-Umfrage für Touristen wurden insgesamt 394 gültige Fragebögen ausgewertet. Nur in wenigen Fällen konnten signifikante Korrelationen zwischen soziodemographischen Faktoren wie Bildungsgrad, Geschlecht, Altersgruppe oder Herkunftsland und den Antworten der Teilnehmer nachgewiesen werden. Die standardisierten Online-Befragungen von Touristen und der Bevölkerung in Südtirol ermöglichen es, eine große Anzahl an Personen in einem kurzen Zeitraum und kosteneffizient zu erreichen.³³ Den Vorteil dieser Methodik unterstreicht zudem die Tatsache, dass mittlerweile ein Großteil der Bevölkerung der Autonomen Provinz Bozen Zugang zum Internet hat und diesen regelmäßig nutzt.³⁴ Die Experten der Umfrageagentur DOXA S.p.A. haben diese standardisierte Online-Befragung ebenfalls empfohlen.

Die Auswertung beider Fragebögen erfolgte mit dem Statistik-Programm *Statistics SPSS 25* durch Eurac Research.

Persönliche Interviews mit wirtschaftlichen Interessenvertretern

Da diese Gruppen eine Kernrolle in der Diskussion um den Wolf spielen, hat Eurac Research gezielt 46 Interviews in den acht Bezirksgemeinschaften der Provinz Bozen mit Nutztierhaltern (N=15), Jägern (N=15) und Personen aus dem Tourismussektor (Hoteliers und Fremdenführer N=16) durchgeführt. Dabei wurde in jeder Bezirksgemeinschaft mindestens ein Vertreter pro Gruppe befragt. Der Kontakt zu den interviewten Nutztierhaltern und Jägern erfolgte durch Mitarbeiter der Provinz Bozen, Jagdaufseher und freiwillige Ortsansässige. Die Personen aus dem Tourismussektor wurden durch ein Zufallsprinzip aus einer Liste aller Beherbergungsbetriebe und Touristen- bzw. Wanderführer Südtirols ausgewählt.

Die Interviews wurden durch Leitfragen strukturiert und bei allen Befragten auf die gleiche Weise durchgeführt. Folgende Kernfragen wurden dabei behandelt:

- Wie ist die Haltung zum Wolf aus der Sicht eines Jägers/Nutztierhalters/einer Person aus dem Tourismussektor?
- Fühlen sich die Personen gut über das Thema Wolf in Südtirol informiert?
- Worin sehen sie die Chancen und Probleme, die die Rückkehr des Raubtieres für ihre Interessengruppe mit sich bringt?
- Welche Managementmaßnahmen erachtet die

jeweilige Interessengruppe als geeignet?

- Wer sollte ins Management miteinbezogen werden?
- Wie wird sich die Thematik rund um den Wolf in den kommenden Jahren entwickeln und auf ihre Interessensgruppe auswirken?
- Wird die jeweilige Interessengruppe die Rückkehr des Wolfes akzeptieren?

Spezielle Fragen für Nutztierhalter:

- Welche Möglichkeiten und Probleme sehen sie im Einsatz von Präventionsmaßnahmen?
- Welchen Einfluss hat der Wolf auf den Rückgang der Berglandwirtschaft?

Spezielle Fragen für Jäger:

- Besteht ein Interesse den Wolf zu bejagen?
- Wird der Wolf als ein Konkurrent um Wild gesehen?

Spezielle Fragen für Personen aus dem Tourismussektor:

- Sind die Touristen über die Situation in Südtirol informiert?
- Sind die Personen aus dem Tourismussektor an Freizeitaktivitäten und Veranstaltungen rund um den Wolf als neue Einnahmequelle für ihren Sektor interessiert?

- Werden sich angewandte präventive Maßnahmen (z.B. Zäune auf Almen) ihrer Meinung nach auf den Tourismus auswirken?

Die Interviews wurden aufgezeichnet, anonymisiert und mittels einer thematischen Analyse³⁵ von Eurac Research ausgewertet.

Die folgende Tabelle 1 und Abbildung 2 fassen die Vorgehensweise aller drei Erhebungen noch einmal zusammen und informieren über die wichtigsten soziodemographischen Merkmale der Befragten.



Abb. 2. Systematischer Ablauf der Studie

³⁵ Froschauer & Lueger, 2003

| | BEVÖLKERUNG IN SÜDTIROL | TOURISTEN IN SÜDTIROL | WIRTSCHAFTLICHE INTERESSENVERTRETER |
|--|---|--|---|
| Methode | Quantitativer Online-Fragebogen | Quantitativer Online-Fragebogen (CAWI), - durchgeführt von der Umfrageagentur DOXA S.p.A., Mailand | Qualitative, problembezogene Interviews ³³ |
| Auswertung der Daten | Statistik-Programm IBM Statistics SPSS 25 | Statistik-Programm IBM Statistics SPSS 25 | Transkription Thematische Analyse |
| Adressaten | Volljährige Bürger der Provinz Bozen | Volljährige Touristen, die in den letzten 5 Jahren mindestens einen Urlaub in Südtirol verbraucht haben | Nutztierhalter Jäger Personen aus dem Tourismussektor (Betreiber eines Beherbergungsbetriebes und Fremdenführer) |
| Durchführungsort | Autonome Provinz Bozen | Deutschland Italien Österreich Schweiz | 8 Bezirksgemeinschaften der Autonomen Provinz Bozen |
| Durchführungszeitraum | Mai – Juni 2018 | Oktober 2018 | Juli – September 2018 |
| Anzahl Gesamtteilnehmer | 1818 Personen (95% Konfidenzintervall, 3% Stichprobenfehler) 1275 Personen beim deutschen Fragebogen 543 Personen beim italienischen Fragebogen | 394 Personen (95% Konfidenzintervall, 5% Stichprobenfehler) 196 Deutschland 155 Italien 23 Schweiz 20 Österreich | 46 Personen Jeweils 6 Personen: Vinschgau, Eisacktal, Wipptal, Pustertal, Unterland-Überetsch, Burggrafenamt Jeweils 5 Personen: Bozen und Salten-Schlern |
| Anteil Frauen | 48,5% | 49,0% | |
| Anteil Altersklassen | 33,6% 18 – 34 Jahre 34,4% 35 – 49 Jahre 26,9% 50 – 64 Jahre 5,1% 65 Jahre und älter | 25,1% 18 – 34 Jahre 33,0% 35 – 49 Jahre 30,7% 50 – 64 Jahre 11,2% 65 Jahre und älter | |
| Anteil Stadtbevölkerung bzw. Personen aus dem Dorfzentrum | 55,7% | 60,7% | |
| Schulbildung | 14,1% Grundschule oder Mittelschule 47,0% Matura oder entsprechender Abschluss 38,9% Universitätsabschluss oder entsprechender Abschluss | 25,7% Grundschule oder Mittelschule 35,5% Matura oder entsprechender Abschluss 38,8% Universitätsabschluss oder entsprechender Abschluss | |

Tab. 1. Zusammenfassung der Methodik und wichtigsten soziodemographischen Merkmale der Befragten



Ergebnisse

Im folgenden Kapitel werden die Ergebnisse der drei Erhebungen präsentiert. Schlüsselergebnisse werden grafisch aufbereitet und erklärt. Die vollständigen Fragebögen für die Bevölkerung in Südtirol und die Touristen sind im Anhang des Berichtes angeführt. Die einzelnen Fragepunkte werden gebündelt und thematische Blöcke gebildet.

ONLINE-UMFRAGE MIT DER BEVÖLKERUNG IN SÜDTIROL

Fragen zur Biologie des Wolfes und zu seinem Vorkommen in Südtirol

Die ersten acht Fragen testen das Wissen des Teilnehmers über die Biologie des Wolfes und seine Kenntnis zu dessen Vorkommen in Südtirol. Dabei konnten die meisten Teilnehmer die Hälfte der Fragen (4/8) richtig beantworten. Die größte Schwierigkeit stellen die Fragen nach der Größe des Territoriums eines Rudels (Q7), die Rudelgröße (Q6) und die aktuelle Anzahl an Wölfen in der Provinz Bozen (Q8) dar.

Die persönliche Erfahrung mit dem Wolf

Im Abschnitt zu den Erfahrungen mit dem Wolf, geben die meisten Teilnehmer an, einen Wolf in Gefangen-

schaft (Zoo usw.) gesehen zu haben (76,5%; Q10). Nur wenige Befragte haben bereits einen Wolf in freier Wildbahn gesehen (8,3%; Q9) oder einen Schaden erlitten (3,1%; Q12). Die Personen, die einen Schaden erlitten haben (N=56), haben ihren Wohnsitz fast ausschließlich in den Bezirken Pustertal, Burggrafenamt, Salten-Schlern und Vinschgau und gehören mehrheitlich zur Gruppe der wirtschaftlichen Interessenvertreter (69,6%). Innerhalb dieser Bezirke wiederum leben diese Personen zu 80,0% in Fraktionen oder abgelegenen Gegenden.

Interesse an Informationen zum Wolf

Über die Situation in ihrem Wohngebiet ist mehr als die Hälfte der Befragten laut eigenen Angaben bereits informiert (57,3%; Q11). Der Anteil an Interessenvertretern, der angibt informiert zu sein, ist dabei eindeutig höher (68,9%) als der entsprechende Anteil innerhalb der breiten Bevölkerung (54,2%).

Ein Großteil (70,5%) der Teilnehmer zeigt ein Interesse daran, mehr Informationen zur Biologie des Wolfes und seiner Beziehung zum Menschen zu erhalten (Abb. 3). Die Aufteilung der Stichprobe nach den soziodemographischen Faktoren Altersklasse, Bezirksgemeinschaft, Geschlecht, sozialer Gruppe und Wohnort ergab stets ein überwiegendes Interesse an Informationen für jede einzelne Untergruppe.

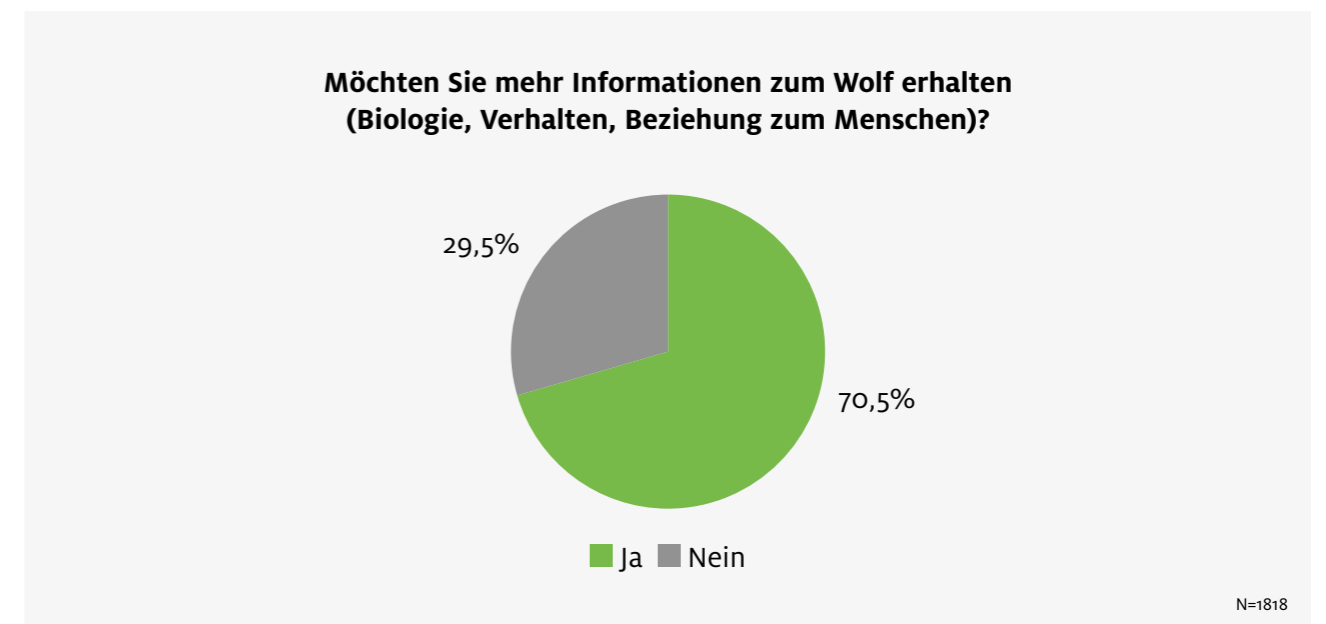
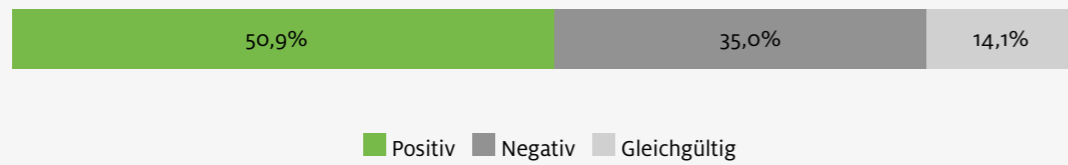


Abb. 3: Antwort auf die Frage Q19

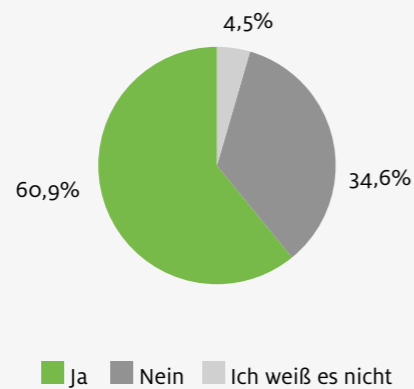
Wie beurteilen Sie Ihre persönliche Einstellung gegenüber dem Wolf?



N=1818

Abb. 4: Antwort auf die Frage Q14

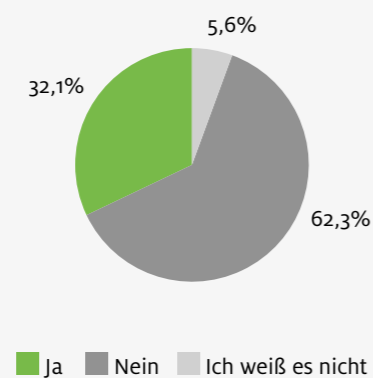
Sind Sie bereit, die Anwesenheit des Wolfes auf dem Gebiet Ihrer Provinz zu akzeptieren, in dem Sie leben bzw. Urlaub machen?



N=1818

Abb. 5: Antwort auf die Frage Q23

Haben Sie Angst sich in Gebieten aufzuhalten, wo auch Wölfe vorkommen?



N=1818

Abb. 6: Antwort auf die Frage Q18

Die Einstellung der befragten Personen, die Bereitschaft den Wolf zu akzeptieren und die Angst vor dem Wolf

Die Einstellung der befragten Personen zum Wolf, d.h. ihre Meinung, Ansicht und inneres Verhältnis zu diesem Sachverhalt (Definition laut Dudenredaktion, 2018), ist mehrheitlich positiv (Abb. 4). 35,0% der Befragten haben hingegen eine negative Einstellung. Weniger als die Hälfte der Teilnehmer sieht den Wolf als heimische Wildart an (Q15). Die Mehrheit (60,9%) der Befragten ist zudem bereit, die Anwesenheit des Wolfes auf dem Gebiet zu akzeptieren, auf dem sie leben oder Urlaub machen (Abb. 5).

Sowohl in der Gruppe der Frauen (53,4%) als auch in der Gruppe der Männer (48,5%) haben mehrheitlich eine positive Einstellung zum Wolf. Beide Gruppen sind auch bereit, den Wolf in ihrer Umgebung zu akzeptieren (Frauen 63,0%; Männer 58,9%). Frauen sind dabei noch positiver und offener eingestellt als Männer. 62,3% der befragten Personen haben keine Angst sich in Gebieten aufzuhalten, wo auch Wölfe vorkommen (Abb. 6).

Lediglich 8,8% der Teilnehmer glauben, dass der Wolf dem Menschen gegenüber auch aggressiv ist (Q16). Die Angst vor dem Wolf ist dabei bei Frauen (34,7%) trotz positiverer Haltung (siehe oben) größer als bei Männern (29,6%). Personen mit einem hohen Bildungsgrad (22,8%) haben weniger Angst vor dem Wolf als Personen mit einem niedrigen Bildungsgrad (38,8%).

Personen in Städten oder Dorfzentren haben weniger Angst (25,3%) als Personen in einer Fraktion (38,9%) oder einer abgelegenen Gegend (47,2%).

Die Ansicht der Bevölkerung zu Managementmaßnahmen

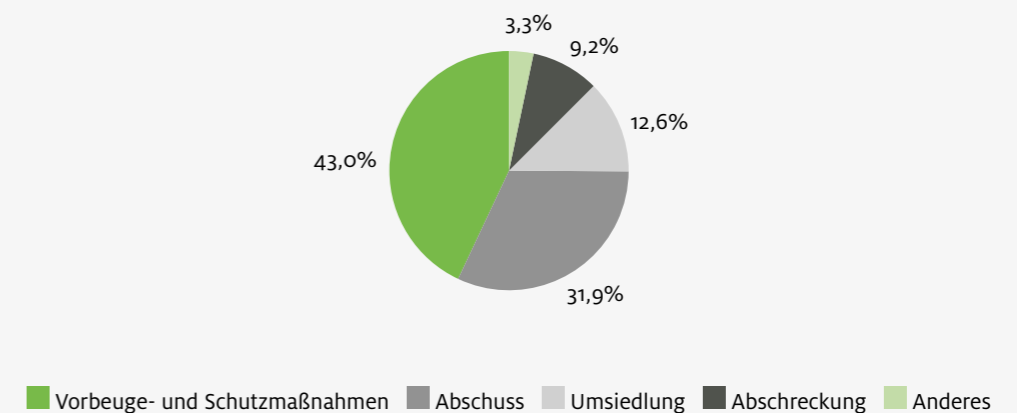
Bei der Frage nach den geeignetsten Managementmaßnahmen gegen Schäden durch Problemtiere werden zwei Tendenzen ersichtlich (Abb. 7): 43,0% der Befragten sprechen sich für Vorsorge- und Präventionsmaßnahmen aus, 31,9% sehen den Abschuss als angemessene Maßnahme. Frauen (48,0%) sprechen sich mehrheitlich für Vorbeuge- und Schutzmaßnahmen aus, während Männer sowohl die präventiven Maßnahmen (38,4%) als auch den Abschuss (38,7%) in Betracht ziehen.

Wirtschaftliche Interessenvertreter befürworten mehrheitlich (61,5%) den Abschuss, während die breite Bevölkerung diesem nur zu 24,0% zustimmt. Sie spricht sich großteils (48,5%) für den Einsatz von Vorbeuge- und Schutzmaßnahmen aus.

Einstellung zu den möglichen Auswirkungen des Wolfes auf den Tourismus und die Jagd

Auch bei der Frage, ob die Anwesenheit des Wolfes Auswirkungen auf den Tourismus haben kann, gibt es zwei Haupttendenzen. 41,0% der Befragten sehen keine Auswirkungen auf den Tourismus; mehr als ein Drittel jedoch befürchtet eine negative Entwicklung für diesen Wirtschaftssektor (Abb. 8, Q21). Mehr als die Hälfte der Befragten bezweifelt, dass die Anwesenheit des Wolfes neue Möglichkeiten und Angebote im Tourismus hervorrufen kann (Q22). 45,9% der breiten Bevölkerung erwarten sich keine Auswirkungen auf den Tourismus,

Was ist Ihrer Meinung nach die geeignetste Maßnahme, um zu verhindern, dass einzelne „Problemtiere“ Schäden für wirtschaftliche Aktivitäten in Ihrer Provinz verursachen?



N=1818

Abb. 7: Antwort auf die Frage Q20

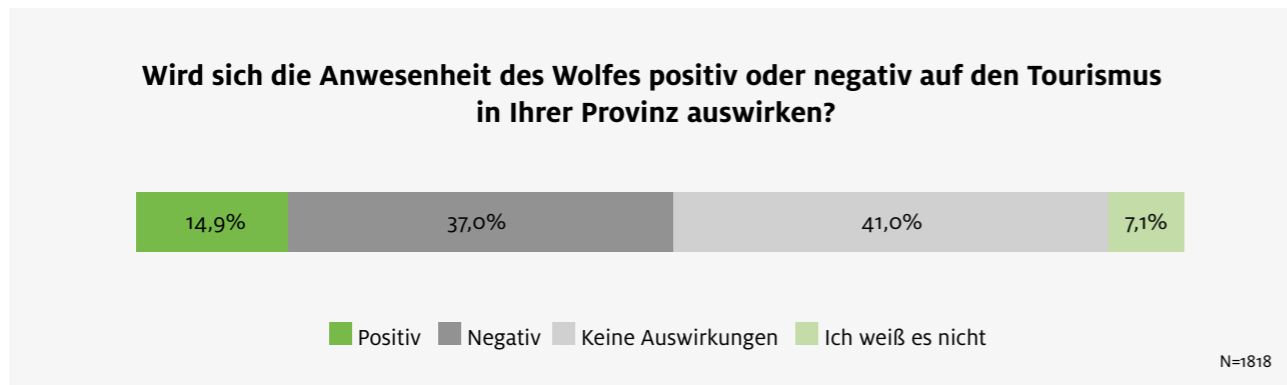


Abb. 8: Antwort auf die Frage Q21

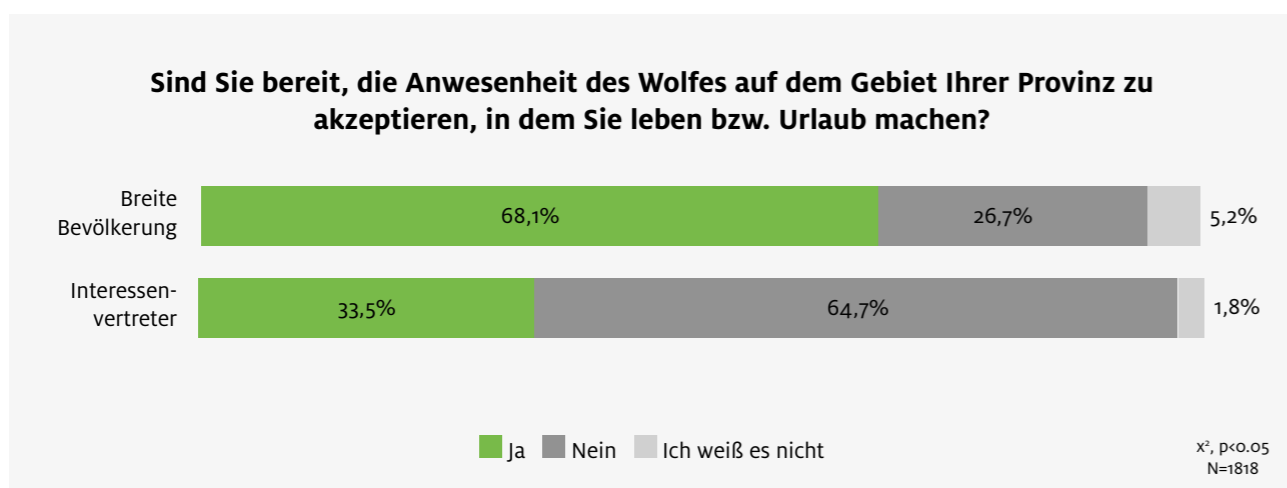


Abb. 9: Antwort auf die Frage Q23, eingeteilt nach Interessenvertretern (Jäger, Nutztierhalter, Landwirte, Forstwesen, Touristenführer, Betreiber eines Beherbergungsbetriebs) und der breiten Bevölkerung.

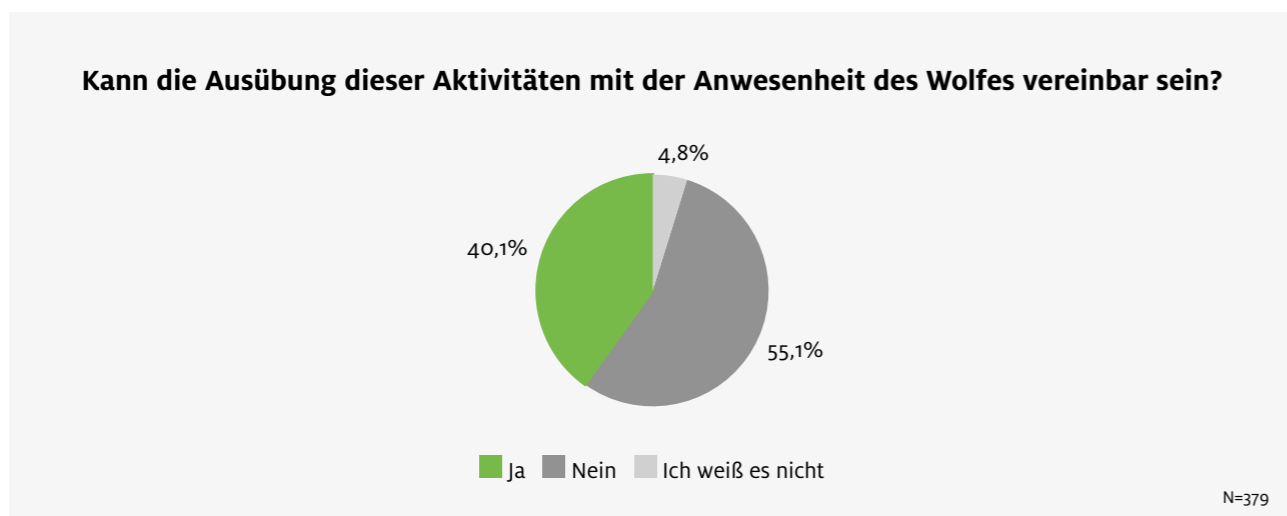


Abb. 10: Antwort auf die Frage Q27. Diese Frage wurde ausschließlich wirtschaftlichen Interessenvertretern gestellt. Teil dieser Gruppe sind: Nutztierhalter, Landwirte, Jäger, Vertreter des Forstwesens, Betreiber von Beherbergungsbetrieben, Touristenführer.

während die wirtschaftlichen Interessenvertreter (64,6%) vor allem negative Effekte befürchten. Unter den Befragten überwiegt die Meinung (78,1%), dass die Wölfe durch ihr natürliches Fressverhalten keinen Einfluss auf die gängige Jagdausübung nehmen (Q17). Diese Antwort wurde sowohl bei der Mehrheit der Interessenvertreter (59,4%) als auch der breiten Bevölkerung (83,0%) erzielt.

Faktoren die die Meinung der Personen beeinflussen können

Die Antworten der einzelnen Teilnehmer unterscheiden sich oft deutlich voneinander. Grund dafür sind mehrere soziodemographische und -ökonomische Faktoren, die durch statistische Analysen ersichtlich gemacht werden können und im Folgenden vorgestellt werden.

Zugehörigkeit zu einer bestimmten sozialen Gruppe innerhalb der Bevölkerung

Frage Q26 fragt nach der sozialen Zugehörigkeit („wirtschaftliche Interessenvertreter“ und „breite Bevölkerung“). Demnach sind 20,8% der Befragten wirtschaftliche Interessenvertreter. Die Zugehörigkeit zu einer dieser beiden Gruppen ist ein entscheidender Faktor, der die Meinung und die Ansichten der Personen beeinflusst.

33,5% der Interessenvertreter sind bereit, den Wolf im Gebiet zu akzeptieren, in dem sie leben oder Urlaub machen (Abb. 9). Bei der breiten Bevölkerung sind es hingegen 68,1%.

Innerhalb der Gruppe der wirtschaftlichen Interessenvertreter sehen mehr als die Hälfte der Befragten keine Möglichkeit, die Ausübung ihrer Aktivität mit der Anwesenheit des Wolfes zu vereinen (Abb. 10).

Die Angst vor dem Wolf

Personen, die Angst davor haben, sich in Gebieten aufzuhalten, in denen auch Wölfe vorkommen, zeigen generell eine geringere Bereitschaft, den Wolf zu akzeptieren (Abb. 11). Sie sprechen sich auch vermehrt für den Abschuss von Wölfen aus (65,4%) und weniger für präventive Schutzmaßnahmen (10,6%).

Führt man dieselbe Analyse nur mit den weiblichen Teilnehmern durch, ist es überraschend, dass Frauen (34,7%) zwar mehr Angst vor dem Wolf haben als Männer (29,6%), aber gleichzeitig positiver eingestellt sind und mehrheitlich den Einsatz von präventiven Maßnahmen befürworten (siehe oben).

Die Angst vor dem Wolf ist bei Personen mit guten Kenntnissen über den Wolf deutlich geringer (26,2%) als bei Personen mit geringeren Kenntnissen (42,8%) (Tab. 2).

| Haben Sie Angst sich in Gebieten aufzuhalten, wo auch Wölfe vorkommen? | | | |
|--|---------------|-------------------|--------------------|
| [%] | GUTE KENNTNIS | MITTLERE KENNTNIS | SCHLECHTE KENNTNIS |
| JA $\chi^2, p < 0,05$ N=1818 | 26,2 | 31,9 | 42,8 |

Tab. 2: Einfluss des Kenntnisgrades über die Biologie auf die Angst der Studien-Teilnehmer vor dem Wolf

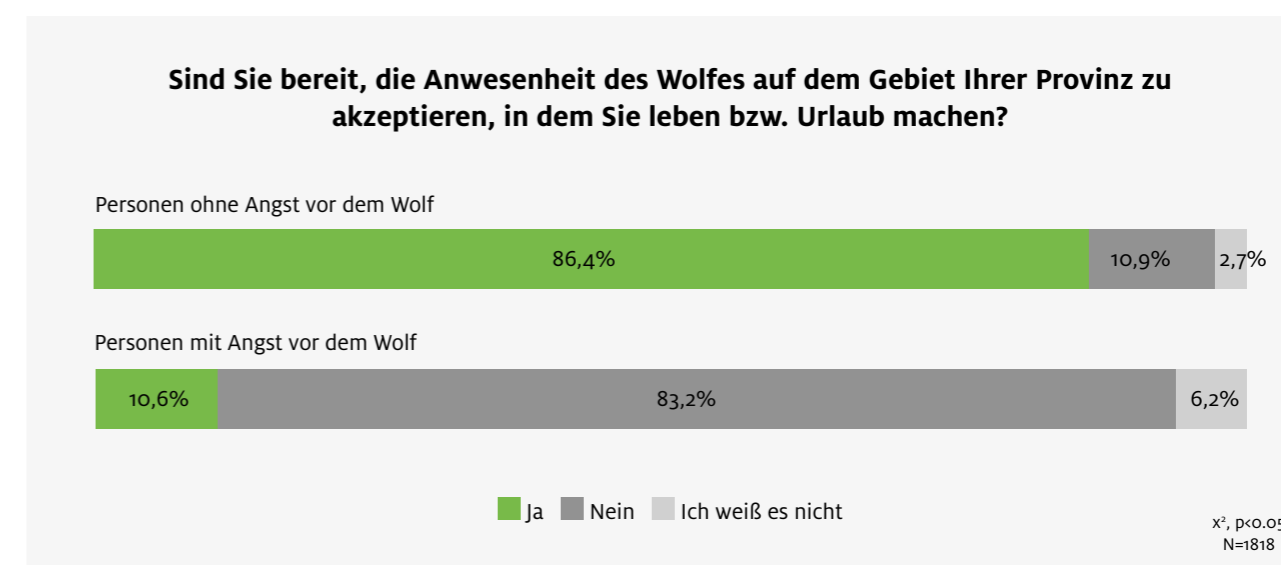


Abb. 11: Personen mit Angst vor dem Wolf und Personen ohne Angst unterscheiden sich in ihrer Bereitschaft, den Wolf im Gebiet zu akzeptieren, in dem sie leben oder Urlaub machen

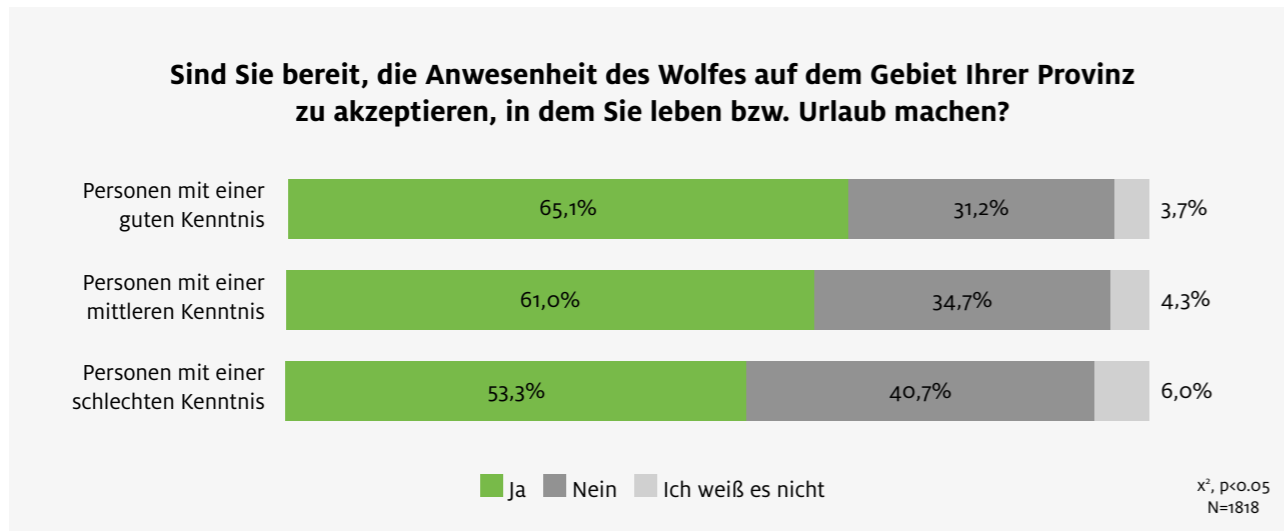


Abb. 12: Einfluss des Kenntnisgrades über die Biologie des Wolfes auf die Akzeptanz der Personen

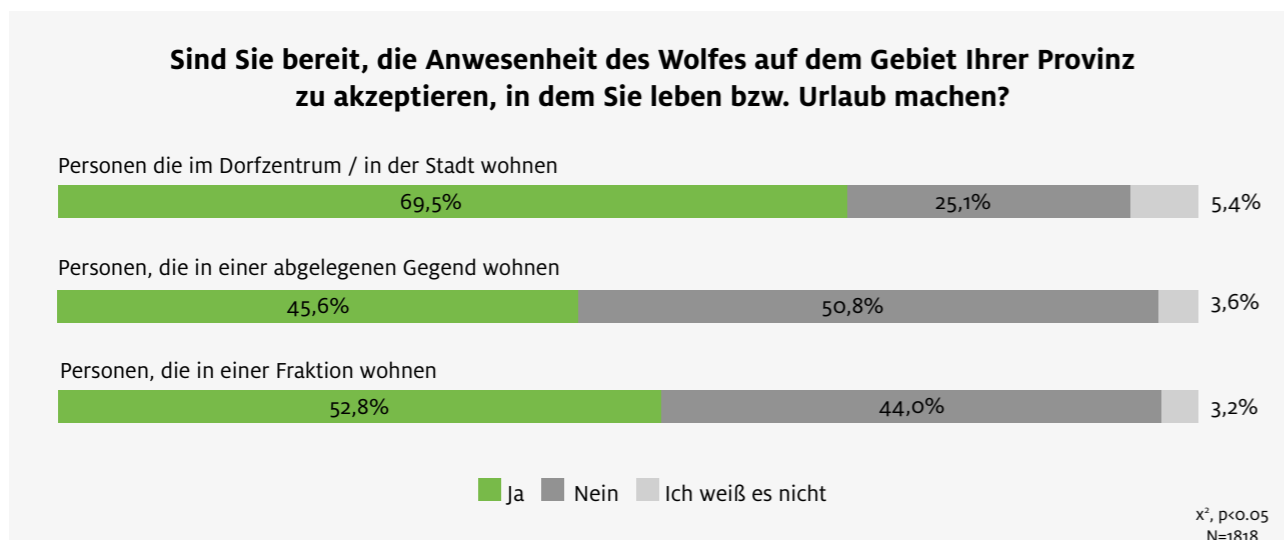


Abb. 13: Einfluss des Wohnortes auf die Bereitschaft den Wolf im eigenen Wohngebiet zu akzeptieren

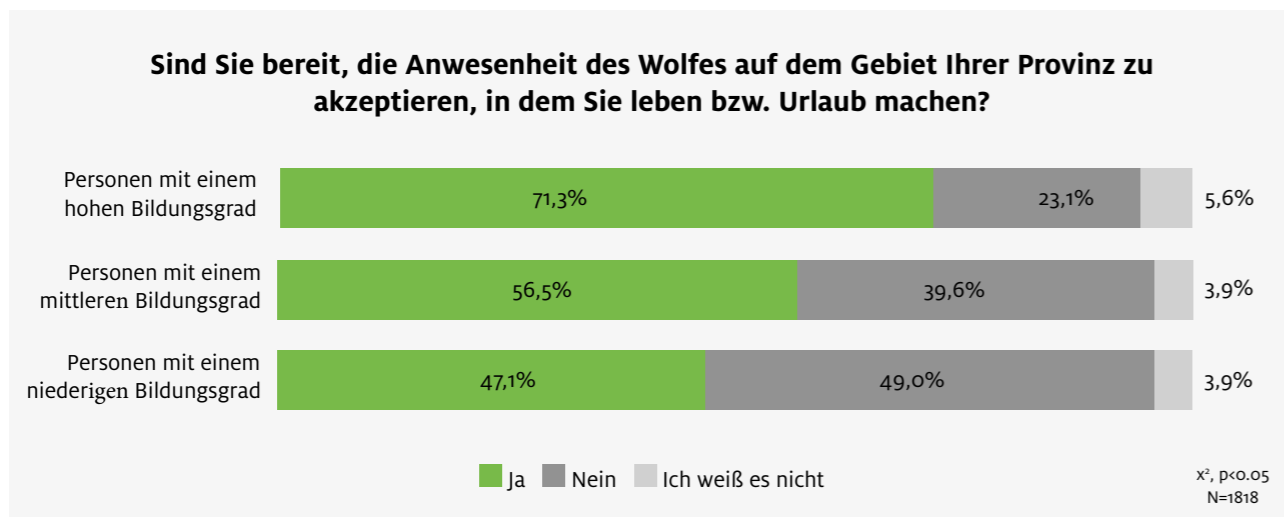


Abb. 14: Einfluss des Bildungsgrades über die Biologie auf die Akzeptanz der Personen

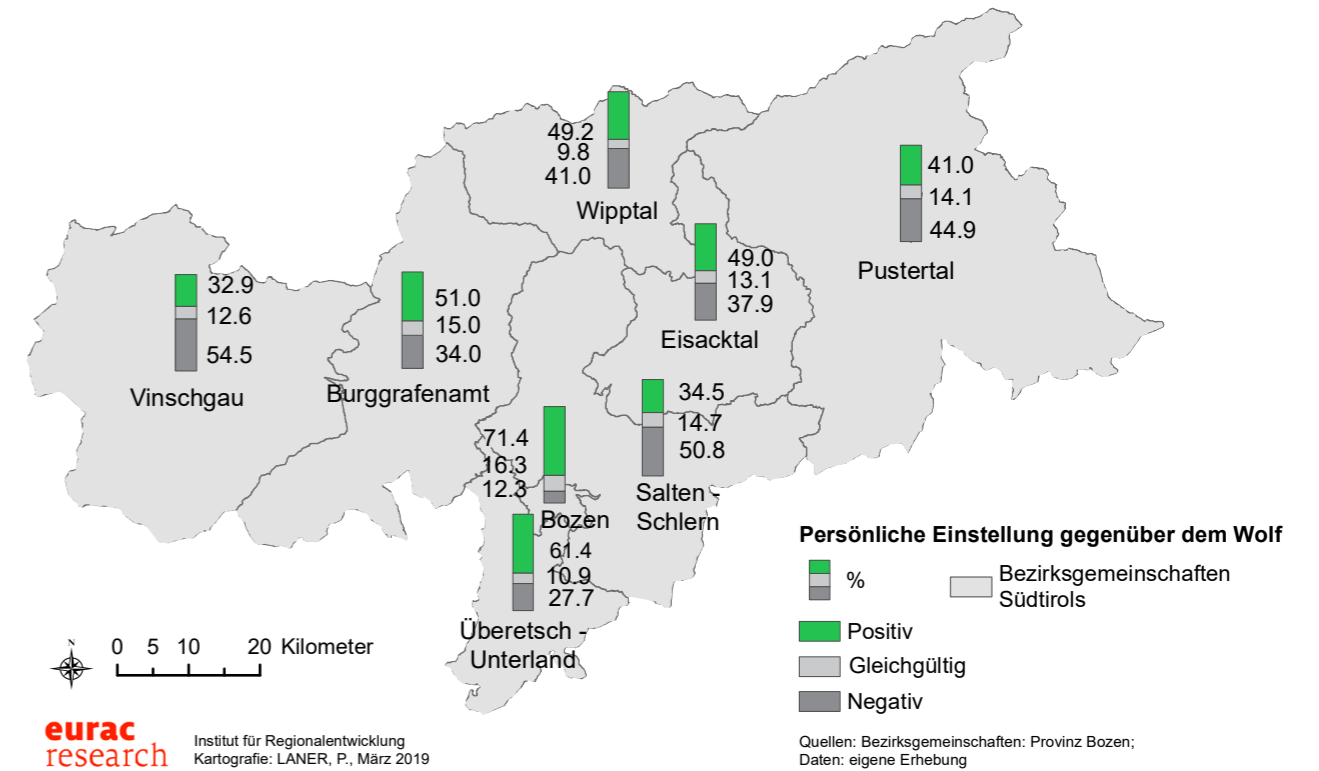


Abb. 15: Unterschiede in den Bezirksgemeinschaften zur Einstellung zum Wolf

Das Wissen der Teilnehmer zur Biologie und dem Verhalten des Wolfes

65,1% der Personen, die ein gutes Wissen über die Biologie des Wolfes und sein Verhalten haben, sind bereit, den Wolf im Gebiet zu akzeptieren, in dem sie leben bzw. den Urlaub verbringen. Bei Personen mit schlechter Kenntnis sinkt diese Bereitschaft auf 53,3% (Abb. 12). Die statistischen Analysen konnten keinen signifikanten Zusammenhang zwischen dem Kenntnisgrad der Teilnehmer und dem Wohnort, der sozialen Gruppe (Interessenvertreter oder breite Bevölkerung), der Altersgruppe, dem Bildungsgrad oder dem Geschlecht zeigen.

Wohnort der Teilnehmer

Personen, die in Dorfzentren oder in Städten leben, sind

mehrheitlich bereit, die Anwesenheit des Wolfes zu akzeptieren (69,5%) (Abb. 13). Sie sehen großteils (49,1%) in Vorbeuge- und Präventionsmaßnahmen die beste Maßnahme, mit Problemwölfen umzugehen (für den Abschuss sind 22,4%). Bei Personen aus abgelegenen Gegenden sinkt die Bereitschaft den Wolf zu akzeptieren auf 45,6%. Sie haben mehr Angst vor dem Wolf als Personen in Städten und Dorfzentren oder einer Fraktion (siehe Kapitel oben). Diese Gruppe spricht sich zu 47,9% für den Abschuss aus. Personen aus einer Fraktion sind ebenfalls mehrheitlich (52,8%) bereit, den Wolf zu akzeptieren. In Bezug auf die geeignetste Managementmaßnahme zeigen Personen aus dieser Gruppe zwei Tendenzen: 41,2% wählen den Abschuss, 37,6% präventive Maßnahmen als geeignetste Methode. Es ist

| Haben Sie Angst sich in Gebieten aufzuhalten, wo auch Wölfe vorkommen? | | | | | | | | |
|--|----------------|-----------|-----------|---------|-----------|---------------|---------------------|-------|
| [%] | Salten-Schlern | Vinschgau | Pustertal | Wipptal | Eisacktal | Burggrafenamt | Überetsch-Unterland | Bozen |
| JA | | | | | | | | |
| χ^2 , P < 0,05 , N=1818 | 47,5 | 45,6 | 43,3 | 36,2 | 34,8 | 34 | 26,8 | 16,7 |

Tab. 3: Der Einfluss der Bezirksgemeinschaft des Wohnsitzes auf die Angst der Studien-Teilnehmer vor dem Wolf

zu berücksichtigen, dass 74,9% der wirtschaftlichen Interessenvertreter in einer Fraktion oder einer abgelegenen Gegend wohnen. Innerhalb der breiten Bevölkerung sinkt dieser Wert auf 36,2%.

Wohnort nach Bezirksgemeinschaft

Personen aus dem Vinschgau, dem Gebiet Salten-Schlern und dem Pustertal haben großteils eine negative Haltung zum Wolf und zeigen vermehrt Angst, sich in Zonen mit Wolfspräsenz aufzuhalten (Beispiel: Salten-Schlern 47,5%). Personen aus Bozen, dem Burggrafenamt und dem Überetsch-Unterland haben eine positive Einstellung und gleichzeitig auch weniger Angst (Abb. 15 und Tab. 3). Personen aus den Bezirken Salten-Schlern und Vinschgau geben im Vergleich zu Teilnehmern aus anderen Bezirken vermehrt an, über die Anwesenheit des Wolfes in ihrem Wohngebiet Bescheid zu wissen (Salten-Schlern 77,0%, Vinschgau 69,9%, Wipptal 42,6%).

Gleichzeitig zeigen weniger Personen aus dem Vinschgau (53,1%), dem Gebiet Salten-Schlern (67,2%) und dem Pustertal (60,0%) ein Interesse an Informationen über den Wolf als Personen aus anderen Bezirken (Beispiel Bozen: 86,1%).

Bildungsgrad der Personen

Auch der Bildungsgrad der Teilnehmer hat einen Einfluss auf die Meinung der Personen. Personen mit einem hohen Bildungsgrad haben eine überwiegend (60,0%) positive Einstellung zum Wolf und gleichzeitig akzeptieren sie seine Präsenz großteils (71,3%). Zudem befürworten Personen mit einem hohen Bildungsgrad mehrheitlich (51,9%) Vorbeuge- und Schutzmaßnahmen. Bei Personen mit einem niedrigen Bildungsgrad sinkt die positive Haltung auf 40,0%. Im selben Maße verhält es sich auch mit der Akzeptanz für den Wolf: Bei Personen mit einem niedrigen Bildungsgrad liegt die Bereitschaft auf den Wolf zu akzeptieren bei 47,1% (Abb. 14). Zudem unterstützen diese Personen präventive Schutzmaßnahmen nur zu 26,7%.

Es soll noch einmal betont werden, dass zwischen dem Faktor „Bildungsgrad“ und dem Faktor „Kenntnisgrad“ der Teilnehmer keine positiven Korrelationen (Zusammenhänge) nachgewiesen werden konnten.

ONLINE-UMFRAGE VON TOURISTEN IN SÜDTIROL

Fragen zur Biologie des Wolfes und das Vorkommen in Südtirol

Fragen Nr. 1 bis Nr. 7 testeten das Wissen der Studienteilnehmer zur Biologie und Lebensweise des Wolfes. Die meisten Personen zeigten mit 4/7 richtig beantworteten Fragen eine mittlere Kenntnis. Wie bei der Bevölkerung Südtirols wird auch hier die Frage nach der Größe des Territoriums eines Rudels von der Mehrheit der Personen (88,3%) falsch beantwortet (Q7). Der überwiegende Anteil der befragten Touristen (39,1%) glaubt, dass die Wölfe in Südtirol wiederangesiedelt wurden (Q2) und stufen den Wolf als heimische Art in Südtirol (Q9) ein.

Die persönliche Erfahrung mit dem Wolf

Die meisten Befragten leben in Gebieten, in denen keine Wölfe vorkommen (Q29) und haben noch nie einen Wolf in freier Wildbahn gesehen (Q10). Als Hauptgründe für einen Urlaub in Südtirol nennen die meisten „Natur und Fauna“, „Wertschätzung der traditionellen Landschaft“, sowie „Wandern und Bergsteigen“ (Q31).

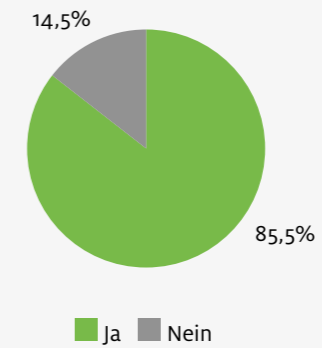
Interesse an Informationen zum Wolf

Die Mehrheit der befragten Personen (68,0%) gibt an, über das Vorkommen von Wölfen in Südtirol Bescheid zu wissen (Q8) und zeigt Interesse daran, mehr Informationen zum Wolf zu erhalten (Abb. 16). In besonderem Maße für mehr Informationen interessieren sich Gäste aus Österreich und Italien (jeweils 95,0%), Personen mit einer guten Kenntnis über die Biologie des Wolfes (89,0%) oder einem hohen Bildungsgrad (90,0%) oder Personen, die vom Vorkommen von Wölfen in Südtirol Bescheid wissen (90,3%). Personen der Altersklasse „65 Jahre und mehr“ interessieren sich weniger (68,2%) für Informationen als jüngere Teilnehmer (in allen 3 Kategorien 87,0% oder mehr³⁷).

Interesse an Freizeitaktivitäten zum Thema Wolf

Auch Freizeitaktivitäten und kulturelle Veranstaltungen rund um das Thema Wolf stoßen bei den Befragten auf positive Resonanz (Abb. 17). Dabei werden Aktivitäten in der freien Natur, bzw. in den Gegenden, in denen Wölfe vorkommen könnten, besonders bevorzugt. Beobachtungen von Wölfen und Wildtieren, Spurenlesen und themenbezogene Exkursionen wecken das größte Interesse bei den Teilnehmern (Q23).

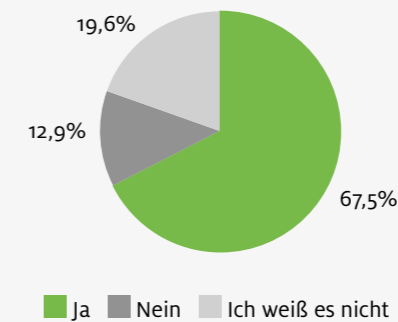
Möchten Sie mehr Informationen zum Wolf erhalten?



N=394

Abb. 16: Antwort auf die Frage Q15

Wären Sie an Freizeitangeboten bzw. kulturellen Veranstaltungen interessiert, die sich mit dem Thema Wolf beschäftigen?



N=394

Abb. 17: Antwort auf die Frage Q22

Welche Wildtiere würden Sie gerne bei einem Aufenthalt in Südtirol sehen?

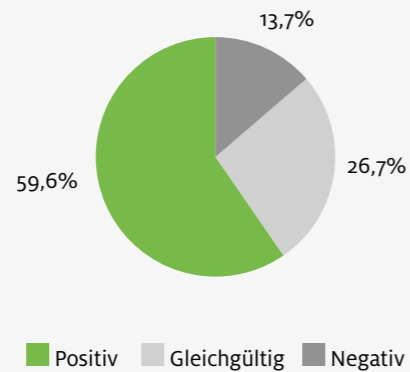


N=1122
Mehrfachantwort möglich

Abb. 18: Antwort auf die Frage Q24 (Angaben in Personen/Antwort)

³⁷ Siehe Kategorien in Tab.1

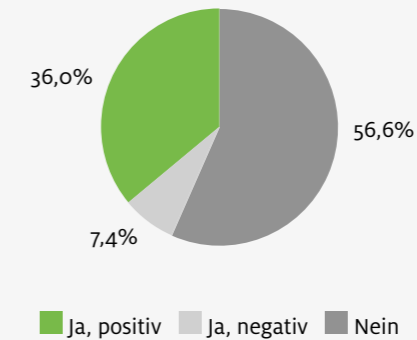
Wie beurteilen Sie Ihre persönliche Einstellung zum Wolf?



N=394

Abb. 19: Antwort auf die Frage Q12

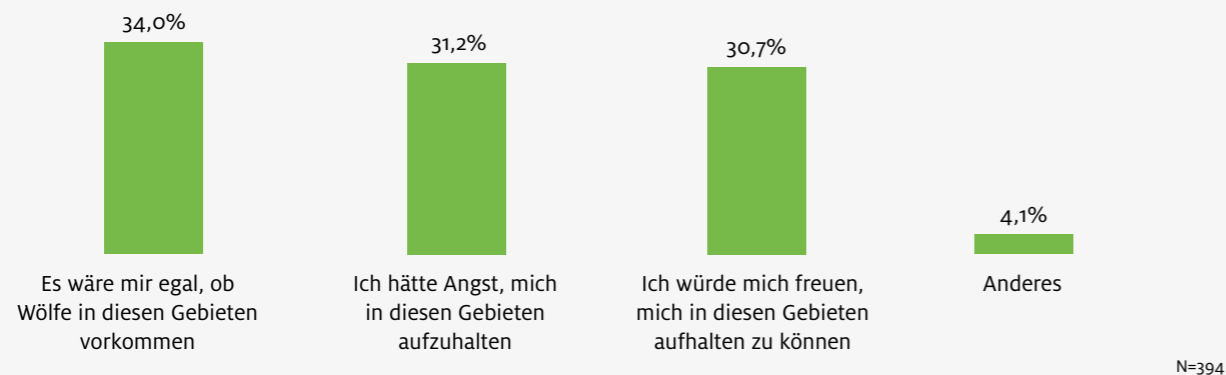
Wird sich die Anwesenheit des Wolfes auf Ihre Entscheidung auswirken, den Urlaub in Südtirol zu verbringen?



N=394

Abb. 21: Antwort auf die Frage Q16

Wie würden Sie sich fühlen, wenn Sie sich in Gebieten aufhalten würden wo auch Wölfe vorkommen?



N=394

Abb. 20: Antwort auf die Frage Q14 (Angabe in Personen je Antwort)

Die meisten Personen (N=196; 49,7%) wählen den Wolf als das Tier, das sie am liebsten bei einem Urlaub in Südtirol sehen möchten (Abb. 18).

Ein besonderes Interesse an der Sichtung eines Wolfes haben Personen, die eine gute Kenntnis über die Biologie des Wildtieres haben (67,2%) und Männer (57,1%). Bei Frauen sinkt dieser Wert auf 43,5%.

Die Einstellung der befragten Touristen zum Wolf

Knapp 60,0% der befragten Touristen haben eine positive Einstellung zum Wolf (Abb. 19); 13,7% der Teilnehmer hingegen eine negative. Einem knappen Drittel der befragten Gäste ist das Thema gleichgültig.

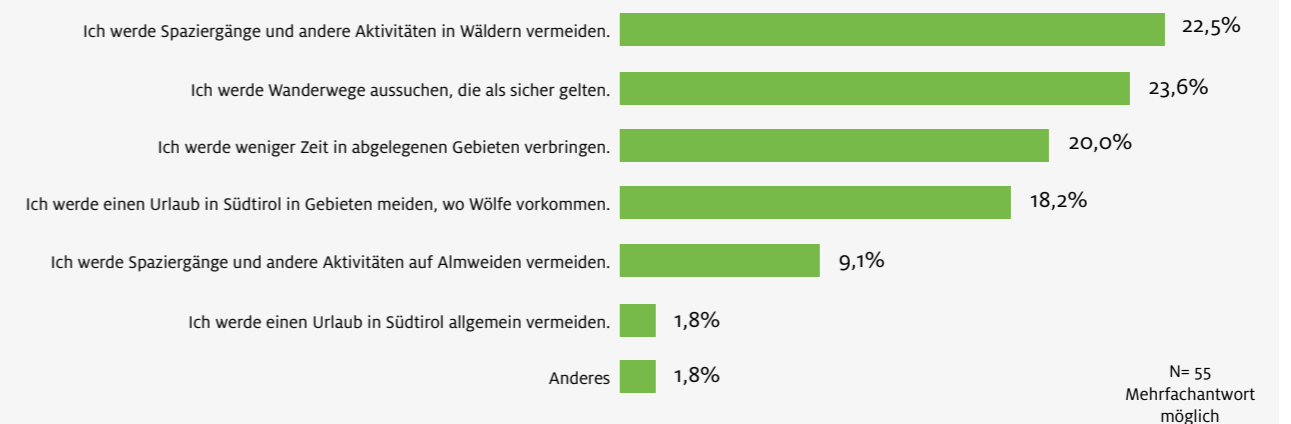
Personen, die über die Anwesenheit von Wölfen in Südtirol informiert sind, haben eine positivere Einstellung

(65,3%) zum Wolf, als Personen, denen diese Informationen fehlen (von diesen sind nur 47,6% positiv eingestellt). Auch Personen mit einer guten Kenntnis zeigen eine positive Haltung zum Wolf (71,6%).

Knapp ein Drittel der Befragten hat Angst, sich in Gegenden aufzuhalten, in denen auch Wölfe vorkommen. 34,0% der Teilnehmer wäre es egal, sich in solchen Gebieten aufzuhalten, 30,7% würden sich darüber freuen (Abb. 20).

Die Gruppe von Personen, die Angst hat sich in Zonen mit Wolfpräsenz aufzuhalten, setzt sich mehrheitlich aus Frauen (60,2%) zusammen. Es konnte kein Zusammenhang zwischen der Angst der Personen und ihrer Haltung zum Wolf hergestellt werden. 30,9% der Personen mit Angst haben eine negative Einstellung, 33,3% vertreten einen positiven Standpunkt und 35,8% sind dem Thema gegenüber gleichgültig eingestellt.

Inwiefern wirkt sich die Anwesenheit des Wolfes negativ auf Ihre Urlaubsentscheidungen aus?



N= 55
Mehrfachantwort möglich

Abb. 22: Antwort auf die Frage Q18

Der Einfluss der Anwesenheit des Wolfes auf die Urlaubsentscheidungen der Touristen

Mehr als die Hälfte der Befragten lässt sich durch die Anwesenheit von Wölfen nicht in ihrer Entscheidung beeinflussen, den Urlaub in Südtirol zu verbringen. 7,4% lässt sich durch diese Umstände negativ beeinflussen (Abb. 21).

Innerhalb dieser Gruppe würde der Großteil der Befragten Zonen und Wälder meiden, in denen Wölfe vorkommen. Nur eine Person würde durch die Anwesenheit des

Wolfes auf einen Urlaub in Südtirol verzichten (Abb. 22). Da die Gruppe an Personen, die sich negativ beeinflussen lässt, so klein ist (N=29), konnten keine genaueren statistischen Analysen zur Soziodemographie durchgeführt werden.

36,0% der Befragten sehen hingegen die Anwesenheit des Wolfes als weiteren Ansporn, um ihren Urlaub in Südtirol zu verbringen. Sie würden sich vermehrt auf Wanderwege begeben, wo die Chance besteht, Wölfe zu sehen und auch mehr Spaziergänge in Wäldern mit Wölfen machen (Abb. 23).

Inwiefern wirkt sich die Anwesenheit des Wolfes positiv auf Ihre Urlaubsentscheidungen aus?

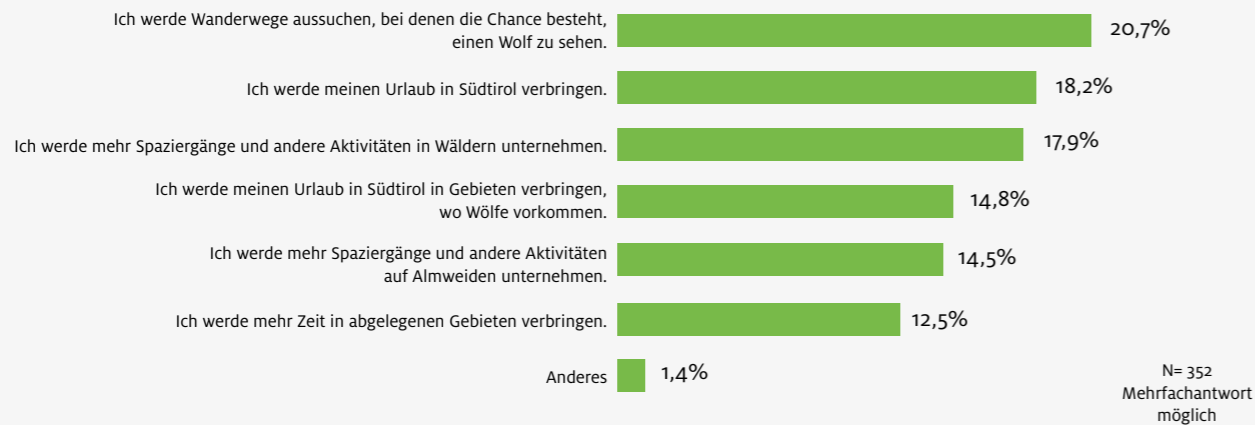


Abb. 23: Antwort auf die Frage Q17

Inwieweit würden Sie sich als Tourist von den folgenden möglichen Veränderungen gestört fühlen?

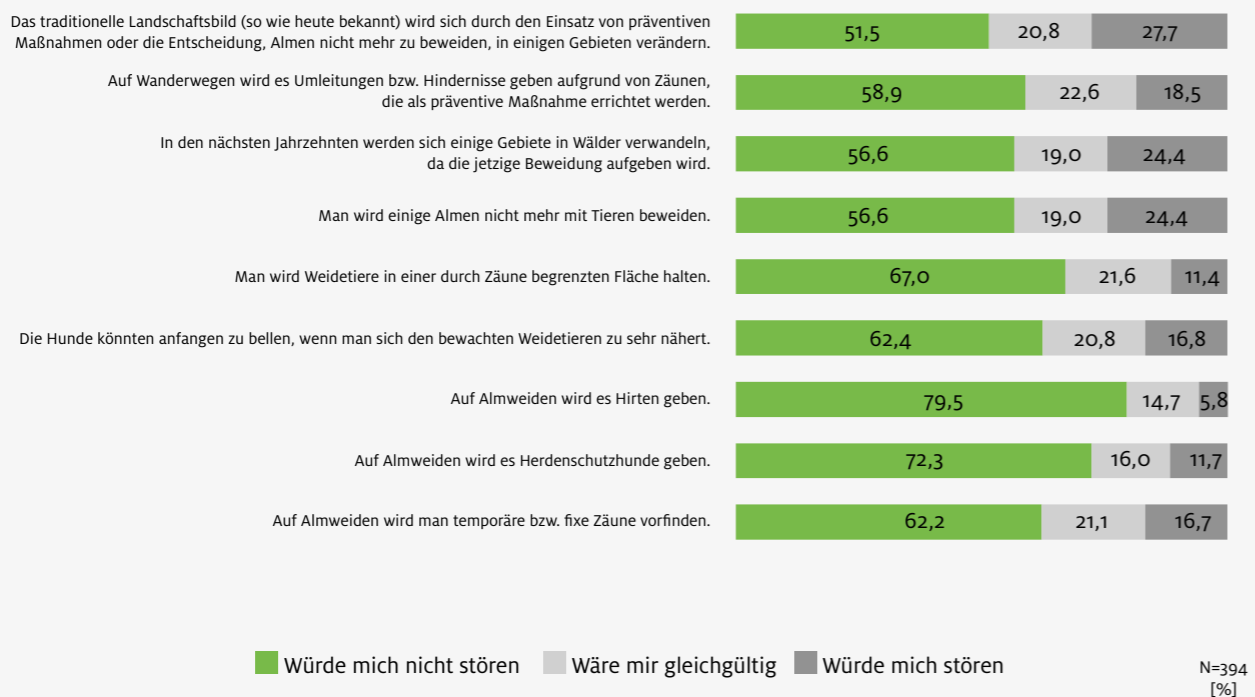


Abb. 24: Antwort auf die Frage Q20

Besonders positiv reagiert die Altersgruppe „18-34 Jahre“ (43,4%), am wenigsten positiv lässt sich die Altersgruppe „65 Jahre und älter“ (20,5%) beeinflussen.

Die Einstellung der Touristen zum Einsatz von Managementmaßnahmen und die möglichen Auswirkungen auf ihren Aufenthalt in Südtirol

Jeweils mehr als die Hälfte der Befragten stört der Einsatz von präventiven Maßnahmen und dessen mögliche Folgewirkungen nicht (Abb. 24). Sowohl das Errichten von Zäunen, die Anwesenheit von Herdenschutzhunden oder die Umleitung von Wanderwegen werden von der Mehrheit der Befragten akzeptiert. Andere Maßnahmen, die ergriffen werden können, um die Rückkehr des Wolfes und die Konflikte, die damit verbunden sind, zu regeln, sind der Abschuss einzelner Problemtiere und deren Abschreckung. Eine Abschreckung von Wölfen würde die meisten Touristen nicht stören. Bei einem Abschuss von Problemtieren, würden sich 51,5% der befragten Touristen gestört fühlen (Abb. 25). 61,9% der Befragten sehen im Einsatz von Vorbeuge- und Schutzmaßnahmen die beste Methode, um Schäden zu verhindern, die von einzelnen „Problemtieren“ verursacht werden. Ein Viertel der Befragten spricht sich für eine Abschreckung aus (Abb. 26).

PERSÖNLICHE INTERVIEWS MIT WIRTSCHAFTLICHEN INTERESSENVERTRETERN

Die folgenden Kapitel präsentieren eine Zusammenfassung der Schlüsselergebnisse aus den qualitativen Interviews mit den wirtschaftlichen Interessenvertretern. Dabei werden exemplarische Aussagen zitiert.

Nutztierhalter

Die wichtigsten Ergebnisse der Interviews mit den Nutztierhaltern fasst Abb. 27 zusammen. Generell kann festgehalten werden, dass die Meinungen der befragten Nutztierhalter insgesamt sehr einheitlich ausfallen: Sie haben alle eine negative Einstellung zum Wolf. Sie argumentieren u.a., dass in der Kulturlandschaft Südtirols kein Platz für ein solches Raubtier ist. Sie sind nicht bereit, die Anwesenheit des Wolfes in Zukunft zu akzeptieren.

„Die Bauern haben seit Hunderten³⁸ von Jahren eine Tradition gelebt und werden daher nicht so schnell umgestimmt werden.“³⁹

Die wirtschaftlich schwierige Situation der Nutztierhalter
Die meisten Befragten verweisen auf die schwierige Situation der Berglandwirtschaft in Südtirol, die ohnehin schon viele Herausforderungen wie erschwerte Arbeitsbedingungen und geringe finanzielle Erträge zu bewältigen hat. Der Wolf ist der entscheidende letzte Faktor, der die Arbeit in diesem Sektor untragbar macht. Dies führt dazu, dass v.a. viele Kleinviehhalter mit der Situation überfordert sind und diese Aktivität aufgeben. Der Grund dafür liegt laut Befragten darin, dass die Kleinviehhaltung keine wirtschaftliche Bedeutung hat, sondern allein durch das persönliche Interesse und die Leidenschaft des Halters betrieben wird. Der Verlust eines Tieres übersteigt daher den monetären Wert. In diesem Zusammenhang nennen die Befragten v.a. die emotionale Bindung, die zu einem solchen Tier entwickelt wird. Es wird viel Zeit und Energie in die Aufzucht investiert, was erlittene Schäden so schwerwiegend macht. Für die meisten Nutztierhalter bedeutet daher eine erhöhte Auszahlungssumme bei Schadensfällen nicht unbedingt eine Entschädigung bzw. Entspannung der Situation.

„Die Zahlungen bringen nicht viel. Ich schaffe mir ja nicht ein Vieh an, damit es der Wolf reißt und ich dann vom Land wieder Geld bekomme. Das ist nicht der Sinn der Landwirtschaft.“⁴⁰

Der Abschuss als Lösung und die Herausforderungen der präventiven Schutzmaßnahmen

Die einzige zielführende Lösung sehen alle befragten Nutztierhalter in einem Abschuss der Wölfe. Dabei bewegen sich die Forderungen zwischen einem totalen Abschuss aller Wölfe und einer regulierenden Entnahme. Präventive Schutzmaßnahmen hingegen sehen sie skeptisch. Die Hälfte der Befragten sieht darin keine Möglichkeit sich gegen die Angriffe von Wölfen zu schützen. Die meisten nennen die erhöhten Kosten, den zunehmenden Zeitaufwand und die schwere Umsetzbarkeit in bestimmten Gebieten als Hauptgründe für ihre ablehnende Haltung. Durch das teilweise schwer zugängliche Gelände ist das Anbringen von Zäunen in gewissen Gebieten für die meisten Befragten unmöglich. Außerdem wird argumentiert, dass das tägliche Zusammentreiben in einem Nachtpferch⁴¹ mit einem erhöhten Stress für das Weidevieh verbunden ist.

³⁸ Nützlichen Hintergrundinformation: Der letzte Wolf in Südtirol wurde vor 123 Jahren (1896) in Villnöss erlegt. Quelle: Homepage Amt für Jagd und Fischerei Bozen.

³⁹ Interview Nr. 38; Nutztierhalter Nr. 15

⁴⁰ Interview Nr. 18; Nutztierhalter Nr. 8

⁴¹ Begriffserklärung: Nächtliche Einzäunung von Weidetiere zum Schutz vor Wölfen

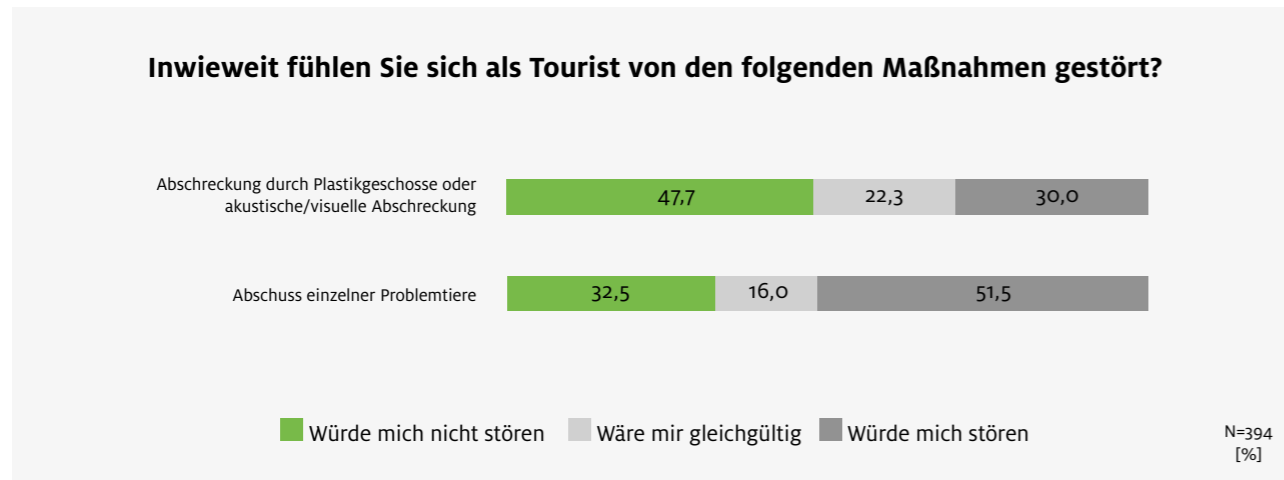


Abb. 25: Antwort auf die Frage Q21

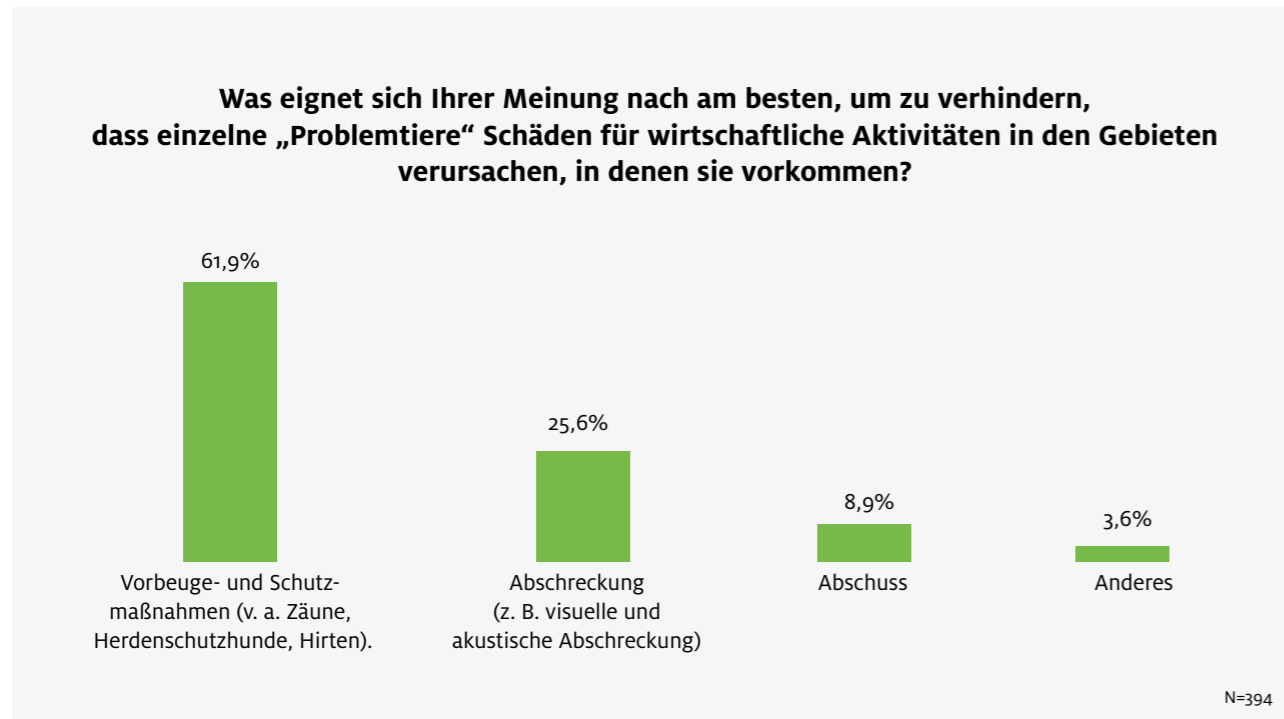


Abb. 26: Antwort auf die Frage Q19

„Die, die Herdenschutzhunde auf der Alm oder Zäune vorschlagen, sollen einmal hochgehen und sich das anschauen. Sie sollen das Gelände sehen, in dem die Schafe unterwegs sind. Dort ist es unmöglich einen Zaun aufzustellen, weil überall Löcher und Steine sind.“⁴²

Wäre aber eine effiziente Umsetzung im Feld möglich, würde sich die Hälfte der Befragten dazu bereit erklären, präventive Schutzmaßnahmen einzusetzen. Einige Nutztierhalter fordern zum Schutz des Weideviehs die Rückkehr zur alten Tradition der Beweidung mit Hirten. Sie befürchten aber erhöhte Kosten für den einzelnen Halter. Diese wären kaum tragbar. Dafür fehlen den Kleinviehhaltern schon zum jetzigen Zeitpunkt die wirtschaftlichen Erträge, um solche Ausgaben decken zu können.

Das Verhältnis zur breiten Bevölkerung

Neben den Herausforderungen für die Almwirtschaft, ist das mangelnde Verständnis für die Situation der Nutztierhalter von Seiten der Öffentlichkeit ein entscheidender Konfliktpunkt. Die Nutztierhalter argumentieren, dass die breite Bevölkerung, besonders der Stadtbevölkerung, nicht die Probleme kennt, die der Wolf mit sich bringt. Dadurch fehlt dieser der Bezug zu dieser Realität. Die ablehnende Haltung der Nutztierhalter wird, ihrer Meinung nach, zu Unrecht kritisiert. Die meisten Nutztierhalter sind daher der Meinung, dass eine Aufklärungskampagne für die breite Öffentlichkeit notwendig ist, um die Menschen über die schwierige Situation der Berglandwirtschaft aufzuklären und ein Verständnis für ihre Position zu schaffen.

Die Rolle der Politik

Im diesem Kontext kritisieren die meisten befragten Nutztierhalter auch den Mangel an Informationen zur aktuellen Situation um den Wolf in Südtirol. Sie fühlen sich von der Politik alleine gelassen und von wichtigen Informationen ausgeschlossen. Die meisten sprechen auch das Thema Wildern an. Ihrer Meinung nach werden die Nutztierhalter unfreiwillig zu diesem Schritt gezwungen, da sie keine Unterstützung und Verständnis von außen erhalten. Sie rechtfertigen diese Maßnahmen dadurch, dass sie einen Weg finden müssen, um ihren Besitz zu schützen.

Die Forderung nach einem integrativen Management

Um die aktuelle, konfliktreiche Situation zu verbessern, sollen, ihrer Meinung nach, alle Betroffenen in die Ent-

scheidungen und zukünftigen Managementstrategien miteinbezogen werden. Dazu zählen in erster Linie die Nutztierhalter selbst und in einem weiteren Schritt der Tourismussektor und die Jäger. Nur etwa die Hälfte der Befragten erachtet es als sinnvoll, auch die breite Bevölkerung miteinzubeziehen.

Im Moment befürchten alle Befragten, dass die Almwirtschaft in Zukunft zusammenbrechen wird, wenn keine Regelung zur Jagd des Wolfes eingeführt wird. In einem zweiten Schritt werden der Tourismus und das Landschaftsbild darunter leiden.

„Die Wiesen werden zuwachsen. Das Problem hat dann der Tourismus, und wenn es der Tourismus hat, haben wir es alle. Denn das ist die ganze Wirtschaft. Es ist ein Rad.“⁴³

Personen, die Präventionsmaßnahmen einsetzen

Es wurden vier Interviews mit Nutztierhaltern und einer Hirtin durchgeführt, die im Sommer 2018 erstmals Nachtpferche mit Elektrozäunen einsetzten, um ihre Tiere vor Wolfsattacken zu schützen. Die Meinungen dieser Befragten unterscheiden sich in einigen Teilen von denen der anderen Nutztierhalter und werden daher getrennt betrachtet. Auch diese vier Personen sind zum Thema Wolf negativ eingestellt, da sie in seiner Rückkehr eine zusätzliche Herausforderung für die Berglandwirtschaft sehen.

Die Möglichkeiten der präventiven Schutzmaßnahmen

Aus eigener Erfahrung bestätigen sie, dass der Einsatz von präventiven Schutzmaßnahmen einen Mehraufwand von Seiten der Viehhalter fordert und in gewissen Gebieten in Südtirol durch die Gegebenheiten des Geländes nicht umsetzbar ist. Daher befürchten sie, dass viele Nutztierhalter vor diesem Mehraufwand zurückschrecken und einige die Kleinviehhaltung dadurch gänzlich aufgeben könnten.

„Junge Landwirte werfen mit diesem zusätzlichen Problem das Handtuch. Es ist einfach eine zu große Unsicherheit. (...) Die Almwirtschaft hat schon vor dem Wolf abgenommen. Und es wird durch den Wolf sicherlich nicht weniger. Doch irgendwann ist das Maß voll.“⁴⁴

⁴² Interview Nr. 18; Nutztierhalter Nr. 8

⁴³ Interview Nr. 8; Nutztierhalter Nr. 2

⁴⁴ Interview Nr. 39; NutztierhalterNr. 10

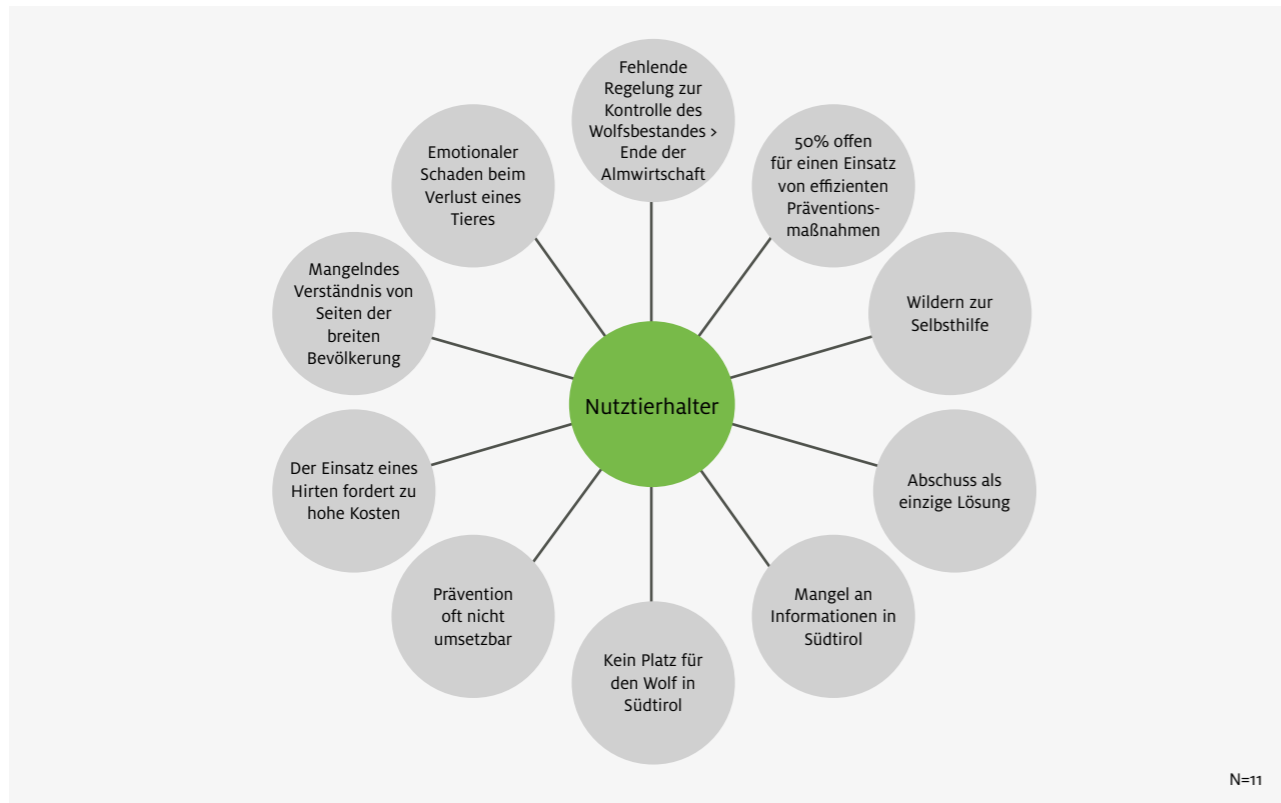


Abb. 27: Nutztierhalter; die wichtigsten Punkte.

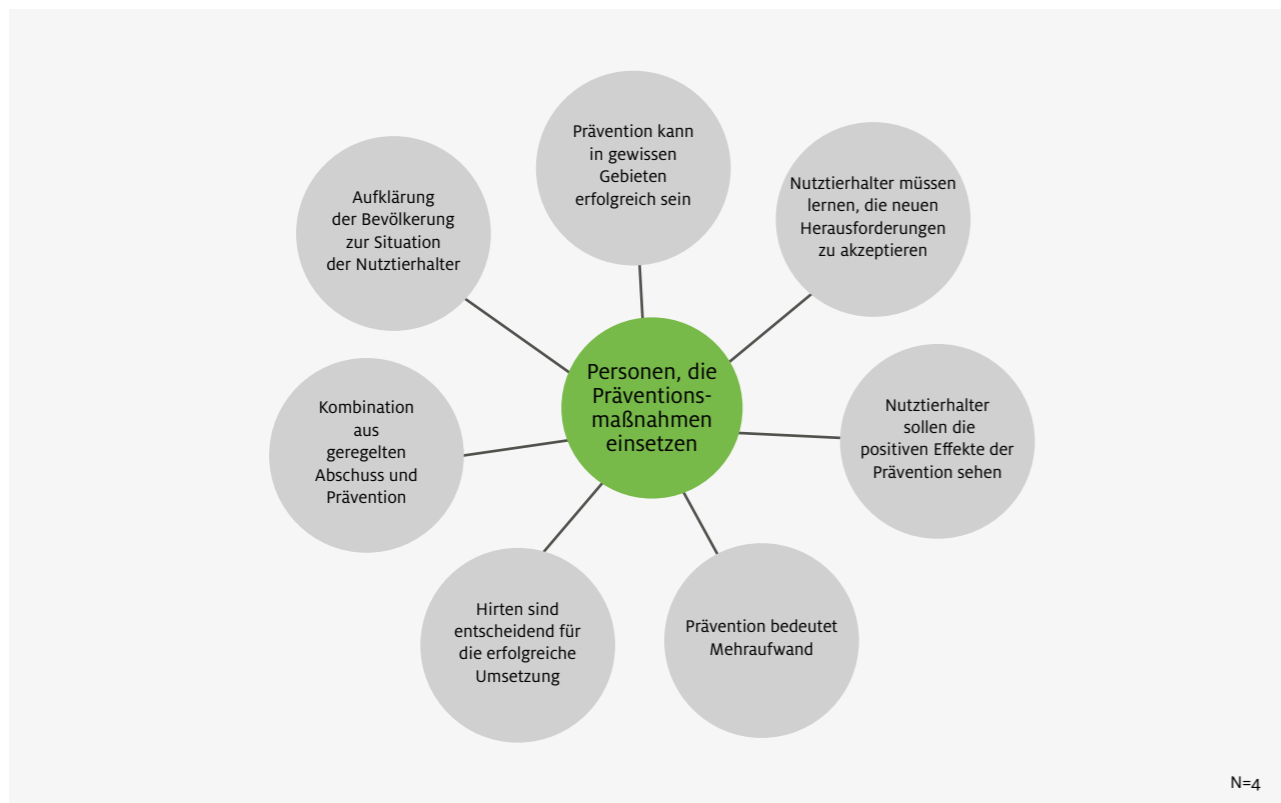


Abb. 28: Kernaussagen der Personen, die präventive Schutzmaßnahmen einsetzen.

Gleichzeitig betonen die Befragten aber auch, dass Prävention in gewissen Fällen möglich ist und sie in ihrem Fall die gewünschten positiven Effekte erzielt hat.

„Ich habe mich für die Präventionsmaßnahmen entschlossen, weil ich das möglichste tun muss, um meine Tiere zu schützen. Ich kann mir kein Risiko leisten.“⁴⁵

Eine entscheidende Rolle spielt die dauerhafte Anwesenheit eines geschulten Hirten. Sie fordern eine zielgerechte Ausbildung und Entlohnung der Hirten, um den erhöhten Zeit- bzw. Arbeitsaufwand gerecht entschädigen zu können. Um die Nutztierhalter vom Nutzen dieses Mehraufwandes zu überzeugen, muss die Effizienz dieser Maßnahmen belegt und so ein Umdenken bewirkt werden. Dieses Umdenken ist die Grundvoraussetzung, um traditionelle Almwirtschaft auch in Zukunft betreiben zu können.

„Ein Umdenken wird leider nur kommen, wenn sie sehen, dass in Gebieten, wo Prävention betrieben wird, keine Risse passieren.“⁴⁶

Eine Unterstützung von Seiten der Landesverwaltung und ein Verständnis für die Problematik von Seiten der Öffentlichkeit ist zudem unumgänglich.

Das Wolfsmanagement

Da Prävention nicht in allen Fällen umgesetzt werden kann, sollte ein zukünftiges Wolfsmanagement auch die Möglichkeit einer Entnahme von Einzeltieren berücksichtigen. Alle Befragten finden, dass der kombinierte Einsatz von präventiven Maßnahmen und geregeltem Abschuss die beste Lösung für ein zukünftiges Wolfsmanagement ist. Um schnell und situationsangepasst handeln zu können, muss eine lokale Strategie für Südtirol entwickelt werden und die Zustimmung der Betroffenen haben.

„Wir müssen jetzt alle lernen und jedes Jahr ein wenig schlauer werden. (...) Ich glaube, wir haben jetzt die Möglichkeit uns zu schützen, die die Bauern früher nicht hatten.“⁴⁷

⁴⁵ Interview Nr. 39; Nutztierhalter Nr. 10

⁴⁶ Interview Nr. 40; Nutztierhalter Nr. 11

⁴⁷ Interview Nr. 40; Nutztierhalter Nr. 11

⁴⁸ Interview Nr. 37; Jäger Nr.6

⁴⁹ Interview Nr. 16; Jäger Nr.1

Jäger

Abb. 29 zeigt jene Kernaussagen, die in den 15 Interviews mit Jägern zum Ausdruck gekommen sind. Beinahe alle Befragten charakterisieren den Wolf als scheues Tier, das den Menschen meidet und stufen ihn als eine gewöhnliche Wildtierart ohne besondere Faszination ein. Dennoch haben die meisten Befragten eine negative Meinung zum Wolf.

Die Bedrohung für die Vieh- bzw. Almwirtschaft

Als primären Grund nennen sie die Bedrohung für die traditionelle Berglandwirtschaft und ordnen die möglichen Auswirkungen auf die Jagd den Problemen der Nutztierhalter unter. Sie befürchten, dass durch die zunehmende Anzahl der Viehrisse die Almen nicht mehr bewirtschaftet werden und sich daraufhin das Landschaftsbild ändern wird. Die befragten Jäger sind sich einig, dass die Nutztierhalter im Moment die Leidtragenden dieser Entwicklung sind und fordern mehr Unterstützung für sie von Seiten der Provinz und der Bevölkerung. Viele der Befragten befürchten, dass die Nutztierhalter sich in die Enge getrieben fühlen und zum Schutz ihrer Tiere und ihres Besitzes zu illegalen Mitteln greifen könnten.

„Die Jäger haben durch den Wolf ja gar keinen direkten Schaden, es ist ja nur ein Hobby“⁴⁸

Der Einfluss auf die Jagd

Bei der Frage nach dem Einfluss des Raubtieres auf die Jagd, gehen die Meinungen stark auseinander. Ein Drittel der Befragten ist davon überzeugt, dass sich für die Jagd nichts ändern wird. Die meisten befürchten jedoch, dass es, durch die zunehmende Zahl an Wolfsrudeln, in den kommenden Jahren zu einer Reduzierung des Wildbestandes kommen und der Wolf dadurch zu einem Konkurrenten für die Jägerschaft wird. Trotz dieser möglichen negativen Entwicklung ist der Großteil der Befragten davon überzeugt, dass sich der Jäger an den Wolf gewöhnen wird. Als Grund dafür betonen sie, dass die Jagd „nur“ ein Hobby ist und es in diesem Sinne zu keinem Besitzverlust wie bei Nutztierhaltern kommen wird.

„Wir werden jetzt mit dieser Realität leben und irgendwo einen gesunden Kompromiss finden müssen.“⁴⁹

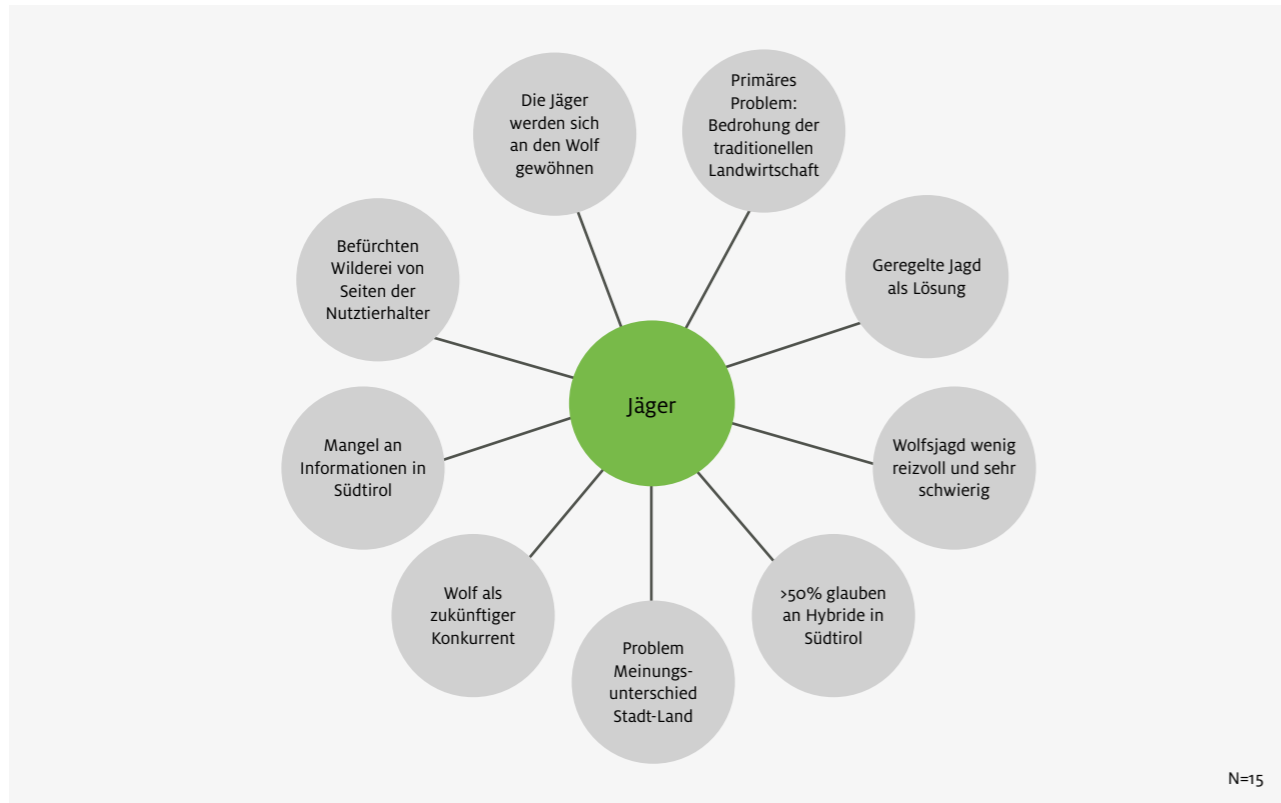


Abb. 29: Kernaussagen aus den Interviews mit Jägern.



Abb. 30: Kernaussagen aus den Interviews mit Personen aus dem Tourismussektor.

Die geregelte Entnahme als Lösung

Um die jetzige Situation auf lange Sicht zu entspannen, befinden alle Befragten, dass eine regulierte Entnahme von Wölfen die geeignetste Managementmaßnahme darstellt. Die Entnahme von einzelnen Problemtieren sehen die meisten als zu langwierig an, um den gewünschten Erfolg zu erzielen. Die meisten betonen dabei gleichzeitig, dass die regulierende Entnahme von geschultem Personal durchgeführt werden muss, da das Erkennen von Hybriden und die Herausforderungen einer Wolfsjagd viele Jäger überfordern würde. Zudem sehen nur wenige einen Reiz darin, einen Wolf zu bejagen, da der Mangel an Wildbret oder Trophäen ihn als Jagdobjekt unattraktiv macht. Die wenigen, die sich dazu bereit erklären würden, einen Wolf zu bejagen, argumentieren mit der Notwendigkeit, das Weidevieh zu schützen.

„Der Wolf hat für mich keinen Wert. Habe kein Wildbret und auch nicht wirklich eine Trophäe.“⁵⁰

Die Rolle der breiten Bevölkerung und das integrative Management

Wie auch die befragten Nutztierhalter, kritisieren die Jäger das mangelnde Verständnis der Öffentlichkeit für die Problematik. Für eine Diskussion, muss die Bevölkerung über die Probleme aufgeklärt werden, die der Wolf mit sich bringt. Erst dann können alle Parteien ins Management miteinbezogen werden. Zum jetzigen Zeitpunkt sollten nur Betroffene, vor allem Nutztierhalter und, in einem zweiten Schritt, Jäger und der Tourismussektor, Strategien mitbestimmen dürfen.

„Die Leute in der Stadt möchten alles wieder zurückdrehen ins Mittelalter. Und das ist nicht mehr möglich. Die Bergbevölkerung sieht das alles viel realistischer, weil sie damit konfrontiert ist.“⁵¹

Mehr als die Hälfte der Befragten bemängelt die fehlenden oder eingeschränkten Möglichkeiten, sich selbst über die Situation in Südtirol zu informieren. Zudem ist die Hälfte der Befragten davon überzeugt, dass alle Wölfe in Südtirol Hybriden⁵² sind.

⁵⁰ Interview Nr. 14; Jäger Nr. 17

⁵¹ Interview Nr. 24; Jäger Nr. 3

⁵² Definition (Dudenredaktion, 2018): Aus Kreuzung verschiedener Rassen hervorgegangenes Tier. In diesem Fall bezieht man sich vor allem auf Kreuzungen zwischen einem Haushund und einem Wolf.

⁵³ Interview Nr. 28; Person aus dem Tourismussektor Nr. 14

⁵⁴ Interview Nr. 29; Person aus dem Tourismussektor Nr. 2

⁵⁵ Interview Nr. 22; Person aus dem Tourismussektor Nr. 11

Personen aus dem Tourismussektor

Abb. 30 fasst die Kernaussagen aus den 16 Interviews mit Personen aus dem Tourismussektor zusammen. Die Meinungen der Befragten unterscheiden sich dabei erheblich und können klar in zwei Gruppen gegliedert werden. Die eine Hälfte der Befragten ist strikt gegen die Rückkehr des Wolfes und befürchtet in Zukunft negative Auswirkungen für den Tourismus. Die andere Hälfte sieht in dieser Entwicklung keine oder nur positive Veränderung für ihren Sektor.

„Wenn es möglich ist, den Wolf wieder in unser Leben zu lassen und ihm gewisse Gebiete zu überlassen, dann kann das auch positive Aspekte für den Tourismus haben.“⁵³

„Wir wagen uns jetzt in eine Richtung, wo dieses Gleichgewicht, das wir bis jetzt in Südtirol hatten, gestört werden könnte.“⁵⁴

Die Forderung nach fachlichen Informationen

Die meisten kritisieren jedoch die Medienhetze der letzten Monate, die Touristen ein falsches Bild von der Situation rund um den Wolf in Südtirol vermittelt hat und zu Beunruhigung geführt haben.

„Die ganze Hetze gegen den Wolf ist das Schlimmste, was wir uns selbst antun können.“⁵⁵

Dennoch glauben die meisten, dass die Touristen noch nicht oder (wenn dann) nur begrenzt über die Situation in Südtirol informiert sind. Sie lassen sich auch nicht in ihrer Entscheidung beirren, den Urlaub in Südtirol zu verbringen. Die Angst vor dem Wolf ist jedoch ein Faktor, der berücksichtigt werden muss und zu einem veränderten Besucherverhalten führen könnte. Daher sind alle einig, dass es in Zukunft wichtig sein wird, Touristen durch verschiedene Kanäle über dieses Thema aufzuklären. Neben der Biologie des Wolfes und dem angemessenen Verhalten bei einer Begegnung mit dem Raubtier, sollen auch die betroffenen Kreisläufe der Südtiroler Wirtschaft beleuchtet werden. Indem man

den Touristen erklärt, wie die einzelnen Sektoren zusammenhängen (Berglandwirtschaft, Landschaftsbild, Tourismus, ...), soll ein erweitertes Bild über die kontroverse Lage in Südtirol geschaffen und die Thematik von allen Seiten betrachtet werden. Durch diese Informationen soll der Gast auch ein Verständnis für mögliche Veränderungen auf Almen und Wanderwegen aufgrund von präventiven Maßnahmen entwickeln, die auch ihn betreffen könnten (Unpassierbarkeit wegen Zäunen oder Hunden).

„Die Gäste sind nicht aufgeklärt (...). Das wirkliche Problem wird viel zu wenig aufgegriffen. Und den Leuten klarmachen, warum wir eigentlich gegen den Wolf sind. Denn nur zu sagen, den Wolf müssen wir abschießen, ist zu wenig. Du musst den Leuten auch das ‚Warum‘ erklären. Und was damit zusammenhängt“⁵⁶

Die Chancen und Probleme für den Tourismus

Das Hauptproblem sehen alle in der Bedrohung der traditionellen Almwirtschaft und dem damit verbundenen Rückgang der landschaftlichen Attraktivität. Für die Hälfte der Befragten wird sich diese Entwicklung in Zukunft auch negativ auf ihren Sektor auswirken und das Bild von Südtirol als attraktive, sichere Urlaubsdestination verändern.

„Fällt die Almwirtschaft, fällt auch der Wandertourismus“⁵⁷

Die andere Hälfte der Befragten erwartet sich keine Veränderungen und sieht in der Rückkehr des Wolfes vielmehr eine Chance für den Tourismus. Ein Ökotourismus rund um den Wolf stößt dabei zwar auf großes Interesse, doch wird er als Nischenprodukt eingestuft. Die Gegner dieser Strategie bezweifeln dessen Rentabilität. Trotz dieser unterschiedlichen Ansichten sind sich alle einig, dass der Umgang mit dem Wolf geregelt werden muss.

„Ich bin für den Wolf, aber der Bestand darf nicht explodieren. Auch im Interesse des Wolfes.“⁵⁸

Der geregelte Abschuss als mögliche Lösung

Die meisten sprechen sich für eine kontrollierte Bestandsregulierung aus, einige wenige fordern aber auch

den totalen Abschuss. Um dabei nicht den Unmut der Gäste auf sich zu ziehen, ist es in diesem Kontext besonders wichtig, Informationen über die Notwendigkeit solcher Maßnahmen zur Verfügung zu stellen. Dasselbe gilt an Standorten, an denen präventiv Zäune errichtet werden.

Die präventiven Schutzmaßnahmen

Generell steht die Hälfte der befragten Personen dem Thema „präventive Maßnahmen“ kritisch gegenüber und befürchtet eine optische Störung des Landschaftsbildes und beschwerliche Umleitungen von Wanderwegen beim Einsatz von Zäunen. Die anderen glauben, dass Zäune kein Problem darstellen, wenn Touristen über deren Notwendigkeit informiert werden. Alle sind sich jedoch wiederum darüber einig, dass Herdenschutzhunde nicht mit der Kulturlandschaft in Südtirol vereinbar sind, da die Sicherheit der Wanderer in Zukunft dadurch nicht mehr garantiert werden kann.

Der Tourismussektor als Vermittler

Der Tourismussektor muss sich, ihrer Meinung nach, in Zukunft vermehrt an die Diskussionen um den Wolf beteiligen. Dabei sehen die meisten den Tourismussektor in der Rolle des Vermittlers, der die Gäste aufklärt und informiert.

Der Großteil der Befragten bezweifelt, dass sich der Südtiroler Tourismus und die Bevölkerung an den Wolf gewöhnen werden. Das befürchten auch diejenigen, die eigentlich kein Problem in der Rückkehr des Wolfes sehen.



⁵⁶ Interview Nr. 3; Person aus dem Tourismussektor Nr. 8

⁵⁷ Interview Nr. 46; Person aus dem Tourismussektor Nr. 9

⁵⁸ Interview Nr. 15; Person aus dem Tourismussektor Nr. 1

Vergleich mit anderen Studien

Viele Fachkreise weltweit erkennen, wie wichtig es für ein effizientes Wildtiermanagement ist, die menschliche Dimension des Konfliktes zu berücksichtigen. Auch in anderen Ländern oder Gebieten Italiens wurden ähnliche Studien zur Einstellung und dem Wissen der Bevölkerung zum Thema Wolf durchgeführt. Im Folgenden werden drei umfangreiche Arbeiten mit der hier vorgestellten ersten Studie dieser Art in Südtirol verglichen.

SLOVAK WILDLIFE SOCIETY: BILDUNGSPROGRAMM ZU DEN GROSS RAUBTIERARTEN IN DER SLOWAKEI (2003-04)⁵⁹

Diese Studie richtete sich mithilfe eines Fragebogens und gezielten Interviews zum Thema Wolf an die breite Bevölkerung, wirtschaftliche Interessenvertreter (Jäger, Viehhalter, Personen aus dem Tourismussektor) und Touristen in der Slowakei. Mit den Ergebnissen wurde ein Bildungsprogramm zur Akzeptanzsteigerung von Großraubtieren in der Slowakei ausgearbeitet.

Die Haltung der Befragten zum Wolf ist generell viel negativer als bei der Studie von Eurac Research. Nur 33,0% der Teilnehmer verbinden den Wolf mit positiven Gefühlen, wobei die Touristen und die breite Bevölkerung am positivsten eingestellt sind. Interessenvertreter, v.a. Nutztierhalter, zeigen auch in der Slowakei eine sehr ablehnende Haltung.

Die Meinungen der Befragten werden in beiden Studien durch mehrere Faktoren beeinflusst. In den meisten Fällen überlappen sie sich. So zeigen Personen mit einer guten Kenntnis zum Wolf auch eine positive Einstellung zu diesem Wildtier. Des Weiteren wird auch in der slowakischen Studie ein deutlicher Unterschied zwischen urbanen und ruralen Zonen festgestellt, wobei Personen aus Städten/Dorfzentren eine positivere Einstellung haben als Menschen auf dem Land.

In Gegenden, in denen der Wolf in der Slowakei vorkommt, sind die Auffassungen negativer als in jenen, in denen das Raubtier nicht oder nur sporadisch auftritt. Bei der Studie für Südtirol ist ein ähnliches Phänomen zu beobachten: In den Bezirken mit Wolfsvorkommen,

dem Vinschgau und dem Salten-Schlern, hat die Bevölkerung eine signifikant negativere Haltung als im Rest des Landes (Ausnahme Pustertal).

Ein klarer Unterschied ist beim Faktor „Angst vor dem Wolf“ zu erkennen. Dabei ist anzufügen, dass der Wolf auch in der Slowakei beinahe bis zur Ausrottung bejagt wurde und, wie in Italien, beginnend mit den 1970er Jahren aufgrund von gesetzlicher Schutzmaßnahmen, das Territorium natürlich wiederbesiedelt hat.⁶⁰

In der Slowakei haben Personen, die in Gegenden mit Wolf leben, weniger Angst. Bei der Studie von Eurac Research ist das Gegenteil zu beobachten. Personen aus dem Vinschgau (43,4%) und Salten-Schlern (44,5%) haben mehr Angst als beispielsweise Personen aus Bozen (15,8%) oder dem Überetsch-Unterland (25,5%). Fast alle Befragten in der slowakischen Studie wollen mehr Informationen rund um den Wolf erhalten und fordern, dass mehr Informationen zur Verfügung gestellt werden. Auch dieses Ergebnis ist mit den Erkenntnissen der Studie von Eurac Research deckungsgleich.

LIFE WOLFALPS PROJEKT IN ITALIEN (2015)⁶¹

Eine Umfrage zum Wissen und der Einstellung der breiten Bevölkerung, sowie der wirtschaftlichen Interessensvertreter zum Thema Wolf, wurde in allen sieben Untersuchungsgebieten dieses internationalen LIFE-Projektes durchgeführt. Ziel war es, sowohl eine Übersicht über die Haltung der Zielgruppen zu schaffen als auch eine Grundlage für die Evaluierung der Effizienz von Informationskampagnen zu erstellen.

Die Untersuchung in den sieben Zielgebieten zeigt innerhalb der breiten Bevölkerung die positivste Einstellung zum Wolf auf. Die Nutztierhalter sind wiederum die Gruppe mit dem negativsten Standpunkt, die sich auch unter Berücksichtigung mehrerer Faktoren nicht verändert. Bei der Studie von Eurac Research verhält es sich ähnlich. Ein entscheidender Unterschied ist jedoch, dass die Hälfte der befragten Nutztierhalter in der Autonomen Provinz Bozen offen wären, präventive Maßnahmen einzusetzen, vorausgesetzt, sie sind effizient⁶². Die im Rahmen des LIFE-Projektes befragten Jäger unterscheiden sich in ihrer Haltung zum Wolf aufgrund der An- oder Abwesenheit von Wölfen in ihrem Gebiet

deutlich voneinander. Befinden sich Wölfe im Gebiet, ist die Einstellung negativer. Die Verfasser des LIFE-Berichtes empfehlen daher, sich intensiv mit der Gruppe der Jäger zu befassen und sie in Zukunft als Partner ins Wolfsmanagement zu integrieren, um ihre Akzeptanz zu steigern. In der Studie von Eurac Research konnten keine Unterschiede in der Meinung der Jäger aufgrund der einzelnen Bezirke nachgewiesen werden.

In beiden Studien zeigt sich, dass ein gutes Wissen über die Biologie des Wolfes einen positiven Effekt auf die Einstellung der Befragten hat. Mit einem guten Wissen ist auch eine geringere Angst vor dem Wolf verbunden. In der LIFE WOLFALPS-Studie wird auf die große Bedeutung von Aufklärungsarbeit und Informationskampagnen hingewiesen.

LIFE-PROJEKT „LE RETOUR DU LOUP DANS LES ALPES FRANÇAISES“ IN ZUSAMMENARBEIT MIT „THE LARGE CARNIVORE INITIATIVE FOR EUROPE (LCI)“ IN FRANKREICH (2000)⁶³

Bei dieser Studie in den französischen Alpen wurde ebenfalls mit einem Fragebogen und persönlichen Interviews gearbeitet, um die Meinung und das Wissen der Bevölkerung in zwei Gebieten mit Wolfspräsenz zu erheben. Nach der Durchführung von Informationskampagnen soll die Studie wiederholt werden, um eine mögliche Veränderung der Meinungen zu dokumentieren. Mehrheitlich hat die breite Bevölkerung in der französischen Untersuchung eine positive Einstellung zum Wolf als Wildtier an sich. Die Anwesenheit des Wildtieres in ihrer Provinz jedoch beurteilen die meisten Befragten negativ. Ähnliche Beobachtungen zeigt auch die Eurac Research-Studie. In den Gebieten, in denen Wölfe in Südtirol vorkommen und auch Schäden verursacht haben, ist die Haltung der Personen signifikant negativer. Aus den qualitativen Interviews in der Autonomen Provinz Bozen wurde zudem ersichtlich, dass die negative Einstellung nicht aus einer Ablehnung der Tierart an sich hervorgeht, sondern aus den Problemen, die es in der Kulturlandschaft Südtirol vor Ort verursacht. Wie auch in der Studie für Südtirol, glauben die Befragten in Frankreich mehrheitlich nicht, dass die Anwesenheit der Wölfe in der jeweiligen Provinz einen positiven Effekt auf den Tourismus mit sich bringt.

Zwischen den beiden Untersuchungsgebieten in den französischen Alpen unterscheidet sich das Interesse an Informationen stark. Die Verfasser des Berichtes weisen daher darauf hin, dass Informationskampagnen je nach Provinz auf unterschiedliches Interesse stoßen werden.

Da das Interesse an Informationen laut Umfrage in Südtirol überall sehr hoch ist, kann eine ähnliche Empfehlung für die Autonome Provinz Bozen ausgeschlossen werden.

Überlappungen zwischen den beiden Studien gibt es wiederum bei der Angst vor dem Wolf. Obwohl der Großteil der Befragten in beiden Fällen nicht glaubt, dass der Wolf für den Menschen gefährlich ist, hat circa ein Drittel der Personen in beiden Untersuchungen Angst in Gebieten zu wandern, in denen Wölfe vorkommen. Ein weiteres Thema ist der massive Konflikt zwischen einzelnen Gruppen innerhalb der Bevölkerung. Besonders bei den persönlichen Interviews wird ersichtlich, dass eine Forderung nach Aufklärung für die Anliegen anderer Interessengruppen wichtig ist. Dies muss durch Kommunikation gelöst werden. Besonders die befragten Interessenvertreter in Frankreich betonen ihre Bereitschaft, den anderen Gruppen zuzuhören und gemeinsam an einer Lösung arbeiten zu wollen.

⁵⁹ Wechselberger et al., 2005. Homepage Slovak Wildlife Society: <http://www.slovakwildlife.org/>

⁶⁰ Findo & Chovancova, 2004

⁶¹ Majić et al., 2015. Projekt-Homepage LIFE WOLFALPS: <http://www.lifewolfalps.eu/>

⁶² Qualitative Erhebung

⁶³ Bath, 2000



Schlussfolgerung

Diese Studie stellt eine erste Übersicht über das Wissen und die Einstellung der breiten Bevölkerung, wirtschaftlicher Interessensvertreter und Touristen zur Präsenz des Wolfes in Südtirol dar. Die Ergebnisse geben den Fachleuten, aber auch den einzelnen Bürgern die Möglichkeit, sich einen Eindruck über die Kenntnisse und Meinungen der Bevölkerung und auch wichtiger Akteure zu machen. In einem zweiten Schritt sollten die nötigen Maßnahmen definiert werden, um im Einklang mit den gesetzlichen Vorgaben den Erhalt dieser streng geschützten Art (FFH-RL) zu garantieren, bei gleichzeitigem effizienten Schutz der traditionellen Berglandwirtschaft.

Die Untersuchung, die, wie gezeigt, mit vorangegangenen ähnlichen Studien im In- und Ausland vergleichbar ist, konnte nachweisen, dass die befragte **breite Bevölkerung** in Südtirol Großteils eine positive oder neutrale Haltung zum Thema Wolf hat. In diesem Zusammenhang konnten auch mehrere theoretische Annahmen bestätigt werden.⁶⁴ In Bezug auf die Einstellung der Personen sind eindeutige Unterschiede zwischen den acht Bezirksgemeinschaften zu berücksichtigen. Der Wolf hat sich noch nicht flächendeckend auf dem Gebiet der Autonomen Provinz Bozen verteilt. Und in einigen Zonen konnte weder eine Präsenz noch Schadensfälle nachgewiesen werden. Dies ist ein Faktor, der sich auf die Haltung der Personen auswirkt. Es ist anzunehmen, dass die Nachweise des Wolfes und Schadensfällen im Vinschgau und im Raum Salten-Schlern die ablehnende Einstellung in diesen Bezirken wesentlich beeinflusst hat. Es hat sich gezeigt, dass die Lage des Wohnortes, urban oder rural, ein weiterer wichtiger Faktor ist, der die Antworten der Teilnehmer beeinflusst.

Durch die Befragung von **Touristen** konnten Informationen darüber gesammelt werden, in welche Richtung sich dieser Sektor mittel- bis langfristig in Bezug auf die Rückkehr des Wolfes entwickeln könnte. Die Daten der Umfrage weisen darauf hin, dass die Mehrheit der befragten Gäste die Anwesenheit des Wolfes positiv oder neutral bewertet und ihn nicht im Widerspruch mit ihren touristischen Aktivitäten in Südtirol sieht. Die wirtschaftlichen Interessensvertreter, vor allem Nutztierhalter und Jäger, zeigen eine viel negativere Haltung im Vergleich zur breiten Bevölkerung und den Touristen.

Die **Nutztierhalter**, die sich mehr als alle anderen mit dem natürlichen Jagdinstinkt des Raubtieres auseinandersetzen müssen, zeigen eine sehr ablehnende Einstellung zum Thema Wolf. Diese lässt sich in der Studie auf naheliegende Ursachen zurückführen. Eine Hauptursache, die auch in anderen Gebieten Italiens und Europas für eine ablehnende Haltung sorgt, ist der wirtschaftliche, aber auch emotionale Schaden, der durch Viehrisse entsteht.

Neben diesem wirtschaftlichen Faktor, konnte auch ein sozialer Aspekt erfasst werden, der den negativen Standpunkt der Nutztierhalter prägt. In dieser Gruppe besteht die Ansicht, dass ihre Probleme von den Verantwortungsträgern und der breiten Bevölkerung zu wenig beachtet werden und sie keine Unterstützung erfahren. Die Nutztierhalter empfinden eine große Trennung zwischen ihnen und der breiten Bevölkerung. Hier spielen verschiedene Werte, Haltungen und Erfahrungen eine Rolle, was daran ersichtlich ist, dass die Interviewten von „wir“ und „die anderen“ sprechen. Die Leute aus der Stadt sind, ihrer Meinung nach, unempfindlich für die Schwierigkeiten, mit denen Nutztierhalter täglich leben müssen, um die lokalen Traditionen weiterzuführen, die darüber hinaus auch einen positiven Effekt auf den Tourismus haben. Trotz der unversöhnlichen Haltung dieser Gruppe zum Wolf, haben die Interviews gezeigt, dass die Hälfte der befragten Nutztierhalter durchaus bereit ist, präventive Maßnahmen einzusetzen. Dennoch wird auch das Wildern als möglicher Schutz genannt.

Die **Jäger** spielen eine weitere wichtige Rolle in der Thematik rund um das Zusammenleben mit dem Wolf in Südtirol. Diese Gruppe sieht im Wolf im Moment weniger eine Bedrohung für ihre Aktivitäten als vielmehr ein Problem für die Berglandwirtschaft. Ihre negative Haltung ist daher vermehrt an das Verständnis für die Schäden der Nutztierhalter gebunden. Da viele Jäger in Zukunft aber auch einen negativen Effekt auf die Jagd befürchten, ist es heute umso wichtiger, diese Gruppe aktiv miteinzubinden und auf die kommenden Jahre vorzubereiten. In Zukunft könnten die Jäger ein wichtiger Partner in der Ausarbeitung, bzw. der Umsetzung des Managementplans werden, da sie sowohl Verständnis für die Situation vor Ort haben als auch die nötige Distanz, um mit dem Thema umzugehen.

⁶⁴ siehe Kapitel, Theoretischer Hintergrund
Ausnahme Einflussfaktor „Alter“. Ein Grund könnte die geringe Stichprobengröße für die Altersklasse „65 Jahre und älter“ sein. Diese Tatsache schränkt die Möglichkeiten der statistischen Analyse ein.

Der **Tourismussektor** (v.a. Personen mit Beherbergungsbetrieben und Touristenführer) wird in Zukunft eine zentrale Rolle in der Vermittlung von Informationen an Touristen über das Vorkommen des Wolfes und über das Verhalten in Gebieten mit präventive Maßnahmen spielen. Die Ergebnisse der Studie zeigen, dass sich die befragten Personen aus diesem Sektor mehrheitlich dieser Aufgabe bewusst sind und bereit zeigen, sich an die neuen Gegebenheiten anzupassen und aktiv mitzuwirken.

Aus den Ergebnissen der Studie wird eindeutig ersichtlich, dass alle befragten Gruppen (breite Bevölkerung, wirtschaftliche Interessenvertreter, Touristen) mehr regelmäßig aktualisierte Informationen zur Biologie des Wolfes und seinem Vorkommen in Südtirol fordern. Zu diesem Zwecke sollte die Verbreitung objektiver Informationen in der breiten Gesellschaft im Rahmen von Aufklärungs- und Bildungsaktivitäten erfolgen, unterstützt auch von Seiten der wirtschaftlichen Interessenvertreter und Hauptakteure. Dies kann zu einer Versachlichung der Debatten beitragen und Ängste abbauen. Die erhobenen Daten zeigen außerdem, dass eine gute Kenntnis über die Biologie und das Verhalten des Wolfes einen direkten Einfluss auf die erhöhte Akzeptanz des Wildtieres hat. Besseres Wissen führt darüber hinaus zu einer Verringerung oder sogar Befreiung von Angst generell und von möglichen Angriffen auf den Menschen durch das Wildtier. Dies ist ein Aspekt, der berücksichtigt und ernst genommen werden sollte.

Die Rückkehr des Wolfes und die damit verbundenen Folgen sind ein sektorübergreifendes Thema. Es existieren vielfältige direkte und indirekte Auswirkungen auf viele verschiedene Sektoren. Es besteht kein Zweifel, dass diese neue Situation eine gesellschaftliche Herausforderung darstellt. Die Studie hat die Sichtweisen unterschiedlicher Bevölkerungsgruppen aufgezeigt. Es verwundert nicht, dass, je nach persönlichem und beruflichem Hintergrund und Erfahrungen (u.a. Stadt/Land, wissend/unwissend etc.), unterschiedliche Positionen und Wahrnehmungen existieren.

Der Verhaltensbiologe und Mitbegründer des Wolf Science Center in Ernstbrunn, Prof. Kurt Kotrschal, spricht in diesem Zusammenhang vom Wolf als von einem „demokratiepolitischen“ Faktor und wirft einige interessante übergeordnete Fragen auf, die in der hiesigen Debatte bisher kaum erörtert wurden⁶⁵. Erfolgreiche Erfahrungen u.a. in der Schweiz zeigen seiner Meinung nach auf, dass durchaus ein *Sowohl-als-auch* anstatt eines *Entweder-oder* möglich ist – sofern der Wille da ist. Das erscheint auch deswegen sinnvoll, weil der Wolf

immer noch streng geschützt ist und sich aufgrund der geltenden nationalen Gesetzgebung in absehbarer Zeit kaum etwas ändern wird. Mit dem Vorkommen des Wolfes verbundene Umstellungen durch u.a. Herdenschutzmaßnahmen lassen eine „ideelle und finanzielle Unterstützung der Weidetierhalter“⁶⁶ sinnvoll erscheinen. Umso mehr ist es angesagt ruhig, kooperativ und lösungsorientiert vorzugehen. Unabdingbar ist es dabei, offen zu sein für mögliche Kompromisse, sollten sich Lösungen z.B. im Rahmen von Präventivmaßnahmen als effizient, wirtschaftlich und umsetzbar erweisen. Das heißt aber auch, dass mögliche Maßnahmen jetzt umfassend empirisch getestet und untersucht werden sollten (beziehungsweise laufende Maßnahmen kontinuierlich zu evaluieren). Zugleich muss ein Bewusstsein von Seiten der breiten Bevölkerung für die Probleme der direkt Betroffenen geschaffen werden. Es gilt aber auch, die Meinung und Einstellung anderer zu respektieren und sich mit neuen Situationen sachlich und lösungsorientiert auseinanderzusetzen. Das kann den gesellschaftlichen Zusammenhalt stärken. Die Basis für eine effiziente und langfristige Bewältigung der Herausforderungen ist ein gegenseitiger Austausch zwischen und innerhalb verschiedener Interessengruppen.

Bibliographie

- Autonome Provinz Bozen-Südtirol, Landesinstitut für Statistik (ASTAT) (2014) Internetnutzung 2013. Bozen.
- Autonome Provinz Bozen-Südtirol, Landesinstitut für Statistik (ASTAT) (2018a) 2017-Statistisches Jahrbuch für Südtirol. Bozen.
- Autonome Provinz Bozen-Südtirol, Landesinstitut für Statistik (ASTAT) (2018b) Entwicklung im Tourismus – Tourismusjahr 2016/17. Bozen.
- Bath AJ (2000) Human Dimensions in Wolf Management in Savoie and Des Alpes Maritimes, France. Results targeted toward designing a more effective communication campaign and building better public awareness materials. Project LIFE 99 NAT/F/006299.
- Decker DJ, Brown TL, Connelly NA, Enck JW, Pomerantz GA, Purdy KG, Siemer WF (1992) Toward a comprehensive paradigm of wildlife management: integrating the human and biological dimensions. In: Mangun WR, ed. American Fish and Wildlife policy: the human dimension. Carbondale and Edwardsville, IL: Southern Illinois University Press: 33-54.
- Decker DJ, Riley SJ, Siemer WF (2012) Human Dimensions of Wildlife Management. The John Hopkins University Press, Baltimore, Maryland, USA, 2. Edition.
- Ericsson G & Heberlein TA (2003) Attitudes of hunters, locals, and general public in Sweden now that the wolves are back. Biological Conservation 111.
- Findo S & Chovancova B (2004) Home ranges of two wolf packs in the Slovak Carpathians. Folia Zool. 53, 17-26.
- Forsa Politik-und Sozialforschung (2015) Wölfe in Deutschland. Auftraggeber NABU Deutschland.
- Fortin D, Beyer HL, Boyce MS, Smith DW, Duchesne T, Mao JS (2005) Wolves influence elk movements: Behavior shape a trophic cascade in Yellowstone National Park. Ecology 86 (5).
- Froschauer Ulrike, Manfred Lueger (2003) Das qualitative Interview. Zur Praxis interpretativer Analyse sozialer Systeme. UTB GmbH.
- Glikman JA, Vaske JJ, Bath AJ, Ciucci P, Boitani L (2011) Residents' support for wolf and bear conservation: the moderating influence of knowledge. European Journal of Wildlife Research 58 (1).
- Manfredo MJ, Vaske JJ, Decker DJ (1995) Human Dimensions of Wildlife Management: Basic Concepts. In: Wildlife and Recreationists: Coexistence through Management and Research. Washington, D.C.: Island Press, Editors: Richard L. Knight, Kevin Gutzwiller.

- Majič SA, Skrbinšek T, Marinko U, Marucco F (eds.) (2015) Public attitudes toward wolves and wolf conservation in Italian and Slovenian Alps, Technical report. Project LIFE 12 NAT/IT/00080 WOLFALPS.
- Majič Skrbinšek, A. Tomaž Skrbinšek, Tadeja Rome, Felix Knauer, Slaven Reljić and Anja Molinari-Jobin (2016) Public attitudes, perceptions, and beliefs about bears and bear management. Final report of the Action A2, project LIFE DINALP BEAR. University of Ljubljana. 262 pgs. Retrieved from www.dinalpbear.eu.
- Pechlaner H, Volgger M, Demetz M, Scuttari A, Innerhofer E, Lun LM, Erschbamer G, Bassani R, Ravazzoli E, Maier R, Habicher D (2017) Zukunft Tourismus Südtirol 2030. Eurac Research Bozen. Bozen.
- Wechselberger M, Rigg R and Betková S (2005) An investigation of public opinion about the three species of large carnivores in Slovakia: brown bear (*Ursus arctos*), wolf (*Canis lupus*) and lynx (*Lynx lynx*). Slovak Wildlife Society, Liptovský Hrádok. x + 89 pp.
- Williams CK, Ericsson G, Heberlein TA (2002) A quantitative summary of attitudes toward wolves and their reintroduction (1972-2000). Wildlife Society Bulletin, 30(2).
- Witzel, A (2000). Das problemzentrierte Interview. Forum Qualitative Sozialforschung / Forum: Qualitative Social Research, 1(1), Art. 22.
- Wright Kevin B (2005) Researching Internet-Based Populations: Advantages and Disadvantages of Online Survey Research, Online Questionnaire Authoring Software Packages, and Web Survey Services: Journal of Computer-Mediated Communication, 10(3).

Internetquellen

- Autonome Provinz Bozen-Südtirol, Amt für Jagd und Fischerei Bozen (2018) Wolf in Südtirol. <http://www.provinz.bz.it/land-forstwirtschaft/fauna-jagd-fischerei/fauna/wolf-in-suedtirol.asp> (letzter Zugriff 18.12.2018)
- Dudenredaktion (o. J.): „Einstellung“ auf Duden online. URL: <https://www.duden.de/node/674172/revisions/1931334/view> (letzter Zugriff: 12.12.2018)
- Kurt Kotrschal (2018): Die mit den Wölfen leben (wollen). Standard, 23./24.6.2018. <https://derstandard.at/2000069892899/Die-mit-den-Woelfen-leben-wollen> (letzter Zugriff 01.02.2019)
- Large Carnivore Initiative for Europe (IUCN/SSC) (2018) Wolf-Canis lupus. <http://www.lcie.org/Large-carnivores/Wolf/> (letzter Zugriff 20.01.2019)
- Südtiroler Bauernbund (2018) „Der Wolf in Südtirol – Das ist die Realität“ 20 <https://www.youtube.com/user/SuedtirolerLandwirt> (letzter Zugriff 25.01.2019)
- Südtiroler Jagdverband (2018) Leitbild. <http://www.jagdverband.it/de/verband/%C3%BCber-uns/leitbild/2-0.html> (letzter Zugriff 18.12.2018)

⁶⁵ Kotrschal, 2018

⁶⁶ Ebd.

